Aus der Universitätsfrauenklinik Würzburg
Direktor: Professor Dr. med. H. Schwalm

# WARTEGG-ZEICHENTEST UND KLIMAKTERIUM

INAUGURAL - DISSERTATION

verfaßt und der
Hohen Medizinischen Fakultät
der
Julius-Maximilians-Universität Würzburg
zur
Erlangung der medizinischen Doktorwürde

vorgelegt von
Gisela Kemper
aus Berlin

Würzburg 1967

Digitized by the Internet Archive
in 2026

https://archive.org/details/IA41544722_0029

Aus der Universitätsfrauenklinik Würzburg
Direktor: Professor Dr. med. H. Schwalm

# WARTEGG-ZEICHENTEST UND KLIMAKTERIUM

INAUGURAL - DISSERTATION

verfaßt und der
Hohen Medizinischen Fakultät
der
Julius-Maximilians-Universität Würzburg
zur
Erlangung der medizinischen Doktorwürde

vorgelegt von
Gisela Kemper
aus Berlin

Würzburg 1967

Referent: Professor Dr. med. H. J. Prill

Tag der Promotion: 7. 11. 67

UNIV. LEIDEN BIBL.

Gedruckt mit Genehmigung der Medizinischen Fakultät der Universität Würzburg

# INHALTSVERZEICHNIS

Seite

A. Einleitung

Erfahrungen mit dem Wartegg-Zeichentest in der Fremdauswertung und seine Anwendungsmöglichkeit im Klimakterium . . . . . 1

B. Wartegg-Zeichentestaussagen von 305 Landfrauen im Klimakterium . . . . . 6

1. Versuchsanordnung . . . . . 6

2. Ergebnisse durch

a) systematische Merkmalsauswertung . . . 17

b) Relationen zu Erhebungsbögen . . . . . 25

c) Relationen zu Angaben des Versuchsleiters . . . . . 47

C. Diskussion der Ergebnisse . . . . . 50

D. Zusammenfassung . . . . . 61

E. Literaturverzeichnis . . . . . 66

MEINEM VATER IN DANKBARKEIT

# A. EINLEITUNG:

## ERFAHRUNGEN MIT DEM WARTEGG-ZEICHENTEST IN DER FREMDAUSWERTUNG UND SEINE ANWENDUNGSMÖGLICHKEIT IM KLIMAKTERIUM

"Die psychologischen Tests, welche nähere Einblicke in die individuelle Ausprägung der abgehandelten Einzelbereiche und Abläufe gewähren, sind in drei Gruppen zu unterteilen:

1. Leistungsprüfungen, welche die in den weiteren Umkreis der Intelligenz gehörenden Fähigkeiten feststellen
2. auf die Erhellung charakterologischer Strukturen und Eigenarten abzielende Tests
3. thematische Verfahren, welche seelische Inhalte, also Beziehungen zur Um- und Mitwelt, Besonderheiten der Vorgeschichte und Motive zu bestimmten Verhaltens- und Handlungsweisen eruieren."

Wiesenhütter

Zur zweiten Gruppe dieser Einteilung rechnen wir den Wartegg-Zeichentest:

Ein rechteckiger Testbogen enthält 8 Felder mit verschiedenen Anfangszeichen, die die Versuchsperson zur Weiterführung anregen sollen. So finden wir in Feld 1 einen Punkt, in Feld 2 eine Wellenlinie, in Feld 3 drei senkrechte aufsteigende Striche, in Feld 4 ein kleines schwarzes Quadrat. Feld 5 zeigt einen Längs- und einen Querstrich, die einander entgegenstehen, Feld 6 einen waagerechten und einen senkrechten Strich, Feld 7 einen punktierten Halbkreis und Feld 8 eine bogenförmige Linie (vgl. Abb. 1, S. 6 ). Der Proband wird nun aufgefordert, die Anfangszeichen weiterzuführen und so 8 kleine Zeichnungen entstehen zu lassen.

In der Auswertung betrachtet man, ob der Proband diese Anfangszeichen in seinem Bild zu Ende geführt hat, ob er sie überhaupt in seiner Darstellung mit verarbeitet oder sie völlig vernachlässigt hat. Neben der inhaltlichen Darstellung werden auch die Strich- und Formqualitäten bewertet: die Strichdicke, der abgesetzte oder unabgesetzte Strich, die Bildfülle oder Magerkeit etc. Weiter werden die Reihenfolge der Zeichenbearbeitung und Bevorzugung oder Vernachlässigung von bestimmten Zeichen beurteilt. Aus der Zusammenschau all dieser Qualitäten werden die WZT-Darstellungen bewertet.

Man unterscheidet die Einzelauswertung, zu der eine eingehende Exploration, Anamnese oder Lebenslaufanalyse gehören, von der Fremdauswertung. Hier wird rein systematisch, ohne Gespräch oder persönliche Begegnung mit der Pb., der Test beurteilt. Man benötigt dazu sachliche Kriterien und beschreibt Einzelmerkmale, deren Darstellung oder Nichtdarstellung genau auszudrücken ist. Diese Merkmale werden dann mit Hilfe von erprobten Auswertungstabellen zusammengestellt und gewertet.
Berichte über Erfahrungen in der Arbeit mit dem WZT zeigen, daß dieser Test für die charakterologische, psychologische und auch pathologische Diagnostik verwendet wird. Auf dem Gebiet der pathologischen Diagnostik wären u. a. zu nennen die Dissertationen von G. VOLLMER, R. v. RIESEN, W. PFEIFFER und H. MATTHEIS mit ihren WZT-Untersuchungen bei Epileptikern, bei seniler Demenz und angeborenem Schwachsinn, bei Schizophrenen, Oligophrenen, Neurotikern, Psychopathen etc.
In der psychologischen Beratung sei auf die WZT-Arbeiten von A. VETTER, M. RENNER, McTAKALA, M. KINGET, H. LOSSEN und G. SCHOTT, R. KIENZLE, E. DUHM hingewiesen.

Da meine vorliegende WZT-Untersuchung eine Form der Fremd-

auswertung ist, möchte ich kurz die Arbeiten erwähnen, deren erprobte Auswertungsmethoden ich übernommen habe. Sie wurden dort teilweise in Einzel- als auch in systematischer Auswertung benutzt.

Als erstes sind die Verfahren von E. WARTEGG zu nennen, der die Form- und Inhaltsbefunde der Tests statistisch zusammenstellt und sie typologisch deutet. Aus der "Schichtdiagnostik" von WARTEGG habe ich die "Normalreihe der statistisch häufigen Sinnmotive" übernommen.

1952 berichten HEINZ LOSSEN und GÜNTHER SCHOTT von ihren WZT-Ergebnissen und Auswertungsverfahren, die sie von 1944 bis 1952 an 2035 Pb. gewonnen haben. Durch eingehende Validitätsproben wurden die charakterologischen Bedeutungen der einzelnen Zeichen erfaßt. Die Auswertungssysteme wurden für eine systematische Auswertung zusammengestellt. Es werden hier Reihenfolge der Zeichenbearbeitung, Häufigkeitswahlen- und -bindungen, Originalität der Auffassung und Gestaltung beurteilt und die Bevorzugung oder Vernachlässigung der Zeichen aus der Gestaltungsfolge bestimmt. Ein großer Teil dieser Auswertungsverfahren wurde in meiner Arbeit verwandt.

RICHARD KIENZLE weist in seinem Bericht auf das Auswertungsschema von Kurt LEIDER hin. Hier werden die sach- und erlebnisbestimmten Züge beurteilt und ein Polverhältnis aufgestellt. Beide Schemata werden auch in meiner Arbeit verwertet.

Weiter wurde das Bevorzugungs-Vernachlässigungssystem von M. KINGET übernommen, die in ähnlicher Weise wie McTAKALA und M. HAKKARAINEN die Validität des WZTs prüfte und ein Auswertungssystem entwickelte.

Als letzte sei M. RENNER genannt. Sie analysierte systematisch die formalen wie inhaltlichen Züge des WZT. Diese Systematik wurde in meiner Auswertung benutzt. Mit Hilfe der Exploration vermochte M. RENNER in der Einzelauswertung die WZT-Aussa-

gen in der charakterlichen Gesamtschau zu werten.

Da in der Literatur keine spezifischen WZT-Erhebungen an Landfrauen bzw. überhaupt Frauen im Klimakterium zu finden sind und so kein Vergleichsmaterial besteht, erweist es sich als nützlich - vor der Methodik und den Ergebnissen - einige Worte über die Frau und spezifisch die Landfrau im Klimakterium zu sagen:

Die Zeitspanne zwischen dem 45. und 55. Lebensjahr bezeichnet man nach H. WAGNER als Klimakterium. Das Sistieren der Blutung (die Menopause) bestimmt nicht den Beginn des Klimakteriums, ist wohl aber das entscheidende und zu bewältigende Erlebnis der Frau in dieser Zeit. In diesen krisenhaften Jahren reagieren viele Frauen mit wechselhaften Symptomen, um diese Klimax=Stufe zu bewältigen. Es werden somatische Störungen, vegetative Störungen, zu denen das eigentliche klimakterische Syndrom: Wallungen, Schweißausbruch, Schwindel gehört, wie auch psychische Störungen gefunden.

H. J. PRILL berichtet in seinem Buch "Psychosomatische Gynäkologie" von der Repräsentativuntersuchung der ländlichen Bevölkerung Unterfrankens im Alter von 45-55 Jahren. 68 % der Frauen gaben hier klimakterische Beschwerden von unterschiedlicher Stärke an. Neben Schwindel, Schweißausbruch und Wallungen wurden hauptsächlich genannt: Kribbeln und Taubheitsgefühl in den Händen, Kopfschmerzen, Herzklopfen und funktionelle Herzbeschwerden, Kreuzschmerzen, depressive und ängstliche Verstimmungen.

Als Ursache für das unterschiedliche Betroffensein von klimakterischen Beschwerden werden nach WAGNER zwei Faktoren bei der Frau verantwortlich gemacht:

1. ein konstitutioneller Faktor und
2. ein anlagebedingter Faktor im Sinne einer Zwischenhirnlabilität.

Weiter sieht WAGNER, daß die Frau mit starken klimakterischen Beschwerden in psychischer, vegetativer Hinsicht von der Norm abweicht.

V. MICULITZ-RADECKI weist nach, daß die Stärke der klimakterischen Beschwerden von der psychischen Einstellung der Frauen zu ihren Wechseljahren abhängt. So zeigt C. BAUER in ihrer Dissertation die verschiedenen Bewältigungsformen der Wechseljahre auf:

Es werden 120 Frauen aus Unterfranken exploriert und C. BAUER unterscheidet danach 1. die apersonale Bewältigungsform, 2. die angepaßte Form, 3. ein fehlreaktives Verhalten und 4. die aktive Bewältigung. Abhängig von der Auseinandersetzung mit der Umstellungssituation der Wechseljahre erleben die untersuchten Frauen ihr Klimakterium. Die Frauen aus ländlich-bäuerlichem Milieu zeigen fast durchweg Gleichgültigkeit in ihrer Einstellung zur Menopause und wenige körperliche Beschwerden. Sie werden von den "Wechseljahren" kaum berührt. Anders die große Gruppe der Frauen mit angepaßtem Verhalten. Das Sistieren der Menses bedeutet hier körperliche und seelische Umstellung, die in der Auseinandersetzung mit mannigfachen Symptomen beantwortet werden muß.

Da wir im WZT eine psychodiagnostische Handhabe finden, die uns neben der persönlichen Exploration und Anamnese Aufschluß über die Pb. gibt, erscheint es interessant herauszufinden, ob eine Abhängigkeit vom WZT-Befund zu der Stärke der klimakterischen Beschwerden besteht. Sind die Pb., die auf ihre Wechseljahre mit heftigsten Symptomen reagieren, eine bestimmte psychisch strukturierte Gruppe? Unterscheiden sich die WZTs in ihrer Aussage bei Frauen mit wenigen oder keinen Symptomen von denen mit heftigen klimakterischen Erscheinungen?

Diese Überlegung veranlaßte uns, 800 Frauen Unterfrankens im

Alter von 45-55 Jahren - nach eingehender Befragung aus einem Erhebungsbogen - einen WZT ausführen zu lassen.

## B.WARTEGG-ZEICHENTEST ERLÄUTERUNG UND METHODIK DER AUSWERTUNG

Vor dem Bericht über die Methodik meiner diagnostischen WZT-Versuche möchte ich zum besseren Verständnis nochmal kurz den Wartegg-Zeichentest erläutern:
E. WIESENHÜTTER rechnet ihn zu den psychologischen Untersuchungsverfahren, die charakterologische Persönlichkeitsmerkmale herausarbeiten. Es kann auch eine innerseelische Konfliktsituation zum Ausdruck kommen. Das wesentliche am Test ist, daß die vorgegebenen Zeichen die jeweilige Persönlichkeit in eine ganz bestimmte Richtung der Gestaltung weisen.

Abbildung eines Testbogens

8 vorgegebene weiße Felder sind zweireihig zu je vier quadratischen Zeichenflächen angeordnet. Jedes Feld ist von breiten schwarzen Strichen umrahmt. Es enthält Zeichenanfänge, die zur graphischen Fortführung anregen sollen. Diese 8 Anfangslinien sind quanti-

tativ sparsamst gewählt und sollen doch bei der Verarbeitung zu ganz bestimmten Qualitäten hinführen. So sollen:

Zeichen 1 (der Punkt) das Zarte, Organische, Unscheinbare und doch mittenhafte Bestimmte,

Zeichen 2 (die kleine Wellenlinie) eine organisch gelockerte Gefühlsbewegung oder Erregung intendieren.

Zeichen 3 (die in gleichen Abständen angeordnete Folge dreier größer werdender Striche) die dynamische Steigerung der Senkrechten oder eine architektonische Gliederung des Raumes nahelegen.

Zeichen 4 (das kleine schwarze Quadrat) Eckigkeit, Dunkelheit und Schwere hervorkehren.

Zeichen 5 (gegenstehender Längs- und Querstrich) zur dynamischen Ausrichtung der Linien bei gleichzeitiger Überwindung eines Spannungsmomentes anregen.

Zeichen 6 (Waagerecht- und Senkrechtstrich) Entscheidung über Verbindung oder Trennung der Gestaltglieder fordern.

Zeichen 7 (punktierter Halbkreis) Einfühlung der Feingliedrigkeit begünstigen und

Zeichen 8 (der bergende Kreisbogen) harmonische Geschlossenheit oder Rundung verheißen.

Im Gefüge des ganzen Zeichenbogens gruppieren sich die Qualitäten generell: nach Akzenten des mehr weiblich Feinen, Zarten, organisch Lebendigen (1, 2, 7, 8) oder männlich Starren, Aufrechten, mechanisch Gespannten, dynamisch Gerichteten bzw. statisch Schweren (3, 4, 5, 6) speziell:

| | |
|---|---|
| nach Kleinheit | (1, 7) |
| oder Größe | (8) |
| Geradheit | (3, 5, 6) |

| | | |
|---|---|---|
| oder Gebogenheit | (2, 7, 8) | |
| Ungegliedertheit | (2, 8) | |
| oder Gegliedertheit | (3, 6) | |
| Statik | (3, 4) | |
| oder Dynamik | (2, 5) | |
| Lockerheit | (2, 7) | |
| oder Gerichtetheit | (3, 5) | (WARTEGG). |

Die Versuchspersonen erhalten einen Testbogen und einen angespitzten Bleistift - keinen Radiergummi, keine Farbstifte, keinen Zirkel - und werden angeleitet:

"Die hier vorgegebenen Linien sollen Sie innerhalb der quadratischen Umgrenzung soweit fortführen, daß acht kleine Zeichnungen entstehen, die sie gefühlsmäßig befriedigen. Lassen Sie sich durch technische Überlegungen, etwa dahingehend, Sie wären zeichnerisch nicht genügend begabt, oder Sie könnten das, was Sie sich vorstellen, nicht schön genug ausführen, nicht behindern. Die entstehenden Bilder werden nach ihrer künstlerischen Wirkung überhaupt nicht bewertet, es kommt lediglich darauf an, wie Sie in Ihrer Art das Angefangene zu einem sinnvollen Ganzen verarbeiten. Wenn Sie das, was Ihnen vorschwebt, nicht naturgetreu darzustellen vermögen, so deuten Sie wenigstens mit einigen Strichen an, was ungefähr Sie sich gedacht haben. Bei diesem Versuch ist lediglich Ihr Einfall, nicht die Ausführung entscheidend. Zeichnen Sie die acht Bilder in der Reihenfolge, wie es Ihnen am leichtesten fällt. Es ist also nicht nötig, daß Sie von Bild 1 zu 2, 3, 4, 5 usw. fortschreiten, sondern Sie können mit irgendeiner der acht Figuren beginnen und beliebig fortfahren. Auf der Rückseite des Bogen sollen Sie jedoch die Bildnummern in der Reihenfolge Ihrer eigenen Ausführung, z.B. etwa 8, 3, 5, 2, 7, 1, 4, 6 aufschreiben und neben jeder Zahl vermerken, was das betreffende Bild darstellt. Zum Schluß können Sie noch anführen, welche der vorgegebenen Linien Ihnen am angenehmsten und am unangenehmsten waren und außerdem, welches der fertigen Bilder Sie für das Beste bzw. das Schlechteste halten!"

(WARTEGG)

Im Regierungsbezirk Unterfranken wurden von März 1961 bis Dezember 1964 800 verheiratete Frauen im Alter von 45-55 Jahren besucht. Man wählte die Frauen nach einer Zufallsstichprobe aus der Gesamtbevölkerung. Sie wurden in einem Erhebungsbogen nach ihren Erkrankungen, nach ihren jetzigen klimakterischen und vegetativen Beschwerden gefragt, nach ihrem Beruf, ihrer sozialen Lage, ihrer Freizeitgestaltung.

Dann folgte eine Untersuchung der Pb. und schließlich versuchte man, psychische Belastungen zu erfragen. Der Untersucher gab auf der letzten Seite des Fragebogens eine abschließende psychologische Beurteilung, die er aus dem Verhalten der Probandin während seines Besuches und aus ihren Angaben zu entnehmen suchte. Nach diesem etwa eineinhalb bis zweistündigen Gespräch wurde die Pb. aufgefordert, einen WZT auszuführen.

640 dieser Frauen befaßten sich mit dem Testbogen. Die restlichen lehnten es aus verschiedenen Gründen ab wie: "Ich kann durchaus nicht zeichnen" - "Ich halte nichts von Tests" - "Wenn mich mein Mann so dumm zeichnen sieht" etc. Fast immer waren die Frauen bei den Untersuchungen sowie bei der Testausführung mit dem Versuchsleiter allein.

Von den 640 abgelieferten Testbogen konnten nur 305 für mein Auswertungssystem als brauchbar verwendet werden. Die nicht auswertbaren wurden von Frauen ausgefüllt, für die ein Zeichenstift kaum je ein adäquates Ausdrucksmittel ihrer Gedanken, Gefühle oder Einfälle war. Die Tests enthielten dann nur wahllose Striche oder Punkte. Man war nicht auf die Qualität der Zeichen eingegangen. Oft wurden nur ein oder zwei Zeichenfelder bearbeitet. Die Frauen standen - trotz mehrmaligen Anleitungen - der Aufgabe völlig hilflos gegenüber.

Ein Vergleich mit den Zeichnungen der "völligen Vernachlässigung in allen 8 Figuren" in der Dissertation von Gertrud VOLLMER drängt sich auf.

Weiter könnte ich für viele der auswertbaren Tests meiner Arbeit Worte VOLLMERs zitieren - die sie auf Epileptiker bezog. "Nicht aus einer Fülle von Möglichkeiten kommen den Pb. Motive zugeflogen, sondern sie müssen jedes Motiv ihrem zähen Gedankengang mühsam abringen. Und dann haften sie oft daran, so entstehen die vielen eintönigen Wartegg-Testblätter, auf denen dieselben Bilder in 2, 4, ja bis 7facher Wiederholung zu sehen sind."

Es blieben also 305 WZTs, die entsprechend der Anleitung ausgeführt wurden:

a) mit Bleistift gezeichnet,

b) wenigstens 5-6 Felder bearbeitet,

c) Reihenfolge und Bevorzugung von Zeichen angegeben.

Diese Tests konnten nach meinem zusammengestellten Auswertungssystem beurteilt werden. Die restlichen 335 Tests mußte ich ausschließen, da ich keine Möglichkeit fand, die wahllosen Einzelstriche in den Zeichenfeldern zu werten und zu deuten. Das Versuchsmaterial war also nach den Pb. ausgesucht, die fähig waren, mit einem Zeichenstift umzugehen. Ich bin mir bewußt, daß die Auswahl von 305 Tests aus 640 keine repräsentativen Aussagen mehr zuläßt.

Da diese 305 Tests von 5 verschiedenen Untersuchern veranlaßt worden waren, mußten - um mit diesem Material arbeiten zu können - Methoden der Fremdauswertung gesucht werden. Den Zeichnungen war keine spezielle Exploration, kein Eingehen auf die Inhaltslösungen gefolgt.
Maria RENNER betont im Vorwort zu ihrem Buch "WZT im Dienste der Erziehungsberatung", daß kein Testbefund für sich allein zur Begutachtung der persönlichen Eigenart ausreicht, sondern zu seiner Verifizierung anderweitiger Erhebungen, vor allem

der Exploration bedarf. Und in ihrer Beschreibung des Auswertungsvorganges sagt sie zur inhaltlichen Auswertung: "Die inhaltiche Auswertung untersucht, was gezeichnet wird. Sie zielt darauf ab, aus dem Bildgehalt der einzelnen Zeichnungen innerseelische Vorgänge durch intuitive Einfühlung zu erschließen. Voraussetzung ist - ähnlich wie bei der Traumdeutung in der Tiefenpsychologie - die Befähigung zum inneren Schauen eines Bildes und zum Verstehen seines Symbolgehalts. Da aber jedes Symbol mehrdeutig ist, so wird eine genaue Bestimmung des jeweiligen Bedeutungsinhaltes erst mit Hilfe der Exploration möglich."

Um dennoch bei den 305 Tests einen Aussagewert zu erhalten und trotzdem aus den Unterlagen nur das herauszulesen, was diese von sich aus hergeben, mußte eine Auswertung gesucht werden, die eine systematische, planmäßige Arbeit zuläßt.
Auch hier aber ist zu beachten, "daß jedes Ausdrucksmerkmal eine positive und negative Bedeutung haben kann. Es sollte deshalb niemals isoliert bewertet werden. Erst die Zusammenschau aller Merkmale erschließt ihren eindeutigen Sinn und ihre spezifische Bedeutung." (RENNER)

Meine Wartegg-Zeichentest-Auswertung begann mit

a) der Beschreibung von Einzelmerkmalen, deren Darstellung oder Nichtdarstellung genau auszudrücken ist.
b) Anschließend wurden diese Merkmale mit Hilfe von erprobten Auswertungstabellen von LOSSEN-SCHOTT, KIENZLE, KINGET und einer Zusammenstellung von möglichen Deutungen der WZT-Kriterien von WARTEGG und RENNER bewertet.

Es wurden folgende Fragen gestellt:

1.) Welche Zeichen sind bearbeitet?
2.) In welcher Reihenfolge?

3.) Originalität der Auffassung und Darstellung, Normallösungen?
4.) Bevorzugungen und Vernachlässigungen von Zeichen, Qualitäten?
5.) Form- und Strichvariationen und Darstellungsmittel bei jedem Bild?
6.) Mögliche Inhaltsbewertung?
7.) Polverhältnis: erlebnisbestimmt/sachbestimmt?

Nachfolgender Auswertungsbogen wurde angefertigt, um die entsprechenden Werte der 305 Tests eintragen zu können. In der zweiten Hälfte der Arbeit wurden die Werte von Form- und Strichvariationen und die der Darstellungsmittel (Themafrage 5) zu möglichen Gruppen zusammengestellt und auf Lochkarten übertragen.

Die Zusammenstellung der Gruppen erfolgte nach steigender Zahl von Qualitäten, die für Erlebnisbestimmtheit, Gefühlsbestimmtheit und Phantasiebestimmtheit sprechen und von Qualitäten, die für Sachbestimmtheit, Nüchternheit, Reserve sprechen.

Nach Angaben von WARTEGG und M. RENNER wurden die Qualitäten nach ihren möglichen Aussagen zusammengesetzt:

Strichqualität:

| | |
|---|---|
| druckschwach | Mangel an Widerstandskraft, Unentschiedenheit, Labilität, Empfindlichkeit, Sensibilität, Ansprechbarkeit, Antriebsschwäche, Unterwürfigkeit. |
| unsicher | Ängstlichkeit, Ansprechbarkeit, Empfindsamkeit, Selbstunsicherheit, Unentschiedenheit, Labilität. |
| abgesetzt | mangelnde Aktivität, mangelnde Impulsivität, überwertige Vorsicht. |

I

IIa

| 1 | 2 | 3 | 4 |
|---|---|---|---|
| 5 | 6 | 7 | 8 |

IIb

| St. | 1 | 2 | 3 | 4 | 5 | 6 | 7 | 8 |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| V. Z. | | | | | | | | |
| E | | | | | | | | |

IIc

| Z | 1 | 2 | 3 | 4 | 5 | 6 | 7 | 8 |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| fol. | | | | | | | | |
| E | | | | | | | | |

| Auf | Darst | Tab |
|---|---|---|
| 1 | 1 | 1 |
| 2 | 2 | 2 |
| 3 | 3 | 3 |
| 4 | 4 | 4 |
| 5 | 5 | 5 |
| 6 | 6 | 6 |
| 7 | 7 | 7 |
| 8 | 8 | 8 |

IIIa

| Auf | Darst | Orig% |
|---|---|---|
| 1 | 1 | 1 |
| 2 | 2 | 2 |
| 3 | 3 | 3 |
| 4 | 4 | 4 |
| 5 | 5 | 5 |
| 6 | 6 | 6 |
| 7 | 7 | 7 |
| 8 | 8 | 8 |

IIIb IIIc

| | |
|---|---|
| Bevorzugung | |
| Vernachlässigung | |

| | 1 | 2 | 3 | 4 | 5 | 6 | 7 | 8 |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| rund | | | | | | | | |
| eckig | | | | | | | | |
| grob | | | | | | | | |
| klein | | | | | | | | |
| geschloss. | | | | | | | | |
| aufgelock. | | | | | | | | |
| abstrakt | | | | | | | | |
| ästhetisch | | | | | | | | |
| harmonisch | | | | | | | | |

V a

IV

| | Zeichen 1 | 2 | 3 | 4 | 5 | Qualität 6 | 7 | 8 |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| druckstark | | | | | | | | |
| druckschwach | | | | | | | | |
| schmal | | | | | | | | |
| breit | | | | | | | | |
| sicher | | | | | | | | |
| unsicher | | | | | | | | |
| abgesetzt | | | | | | | | |
| unabgesetzt | | | | | | | | |
| Fülle | | | | | | | | |
| Magerkeit | | | | | | | | |
| Ausgewogh. | | | | | | | | |
| Unausgewog. | | | | | | | | |
| Konturier. | | | | | | | | |
| Schattier. | | | | | | | | |

V b

V c

| | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Gegenstandsfr. | | | | | | | | |
| Bildlösung | | | | | | | | |
| Sachlösung | | | | | | | | |
| Formlösung | | | | | | | | |

VI 1 2 3 4 5 6 7 8

| | | | |
|---|---|---|---|
| 1 | Fülle | 1' | Gerichtetheit, Straffheit |
| 2 | Druckstärke | 2' | Geschlossenheit, Kontur |
| 3 | Zartheit, Getöntheit | 3' | Raum und Flächengliederung |
| 4 | Lockerheit, Linienfluß | 4' | Sorgfalt |
| 5 | Stimmung, Belebung | 5' | Stofflichkeit, Dinglichkeit |
| 6 | Dynamik, Dramatik | 6' | Schmuck, Ornamentik |
| 7 | Charakteristik | 7' | Stilistik |
| 8 | Phantasie-Einfall, Symbolik | 8' | Abstraktion |

erlebnisbestimmt sachbestimmt

VII P =

Abbildung eines Auswertungsbogens

Formqualität:

| | |
|---|---|
| rund | mangelnde Sachlichkeit, Gefühlsansprechbarkeit, Gefühlsweichheit, Phantasiereichtum |
| aufgelockert | mangelnde Festigkeit, mangelndes Durchsetzungsvermögen, Begeisterungsvermögen, Beweglichkeit, mangelnde Straffheit der Impulse, mangelnde Sachlichkeit, dominierend Phantasie |
| harmonisch | sensible Einfühlung, Anpassung, Aufgeschlossenheit, Selbstsicherheit, Erlebnisoffenheit, dominierend Phantasie. |

Darstellungsmittel:

| | |
|---|---|
| Fülle | Aufgeschlossenheit, mangelnde Zügelung, Rücksichtslosigkeit, Großzügigkeit, Triebhaftigkeit, mangelnde Sachlichkeit, mangelnde Kritik, Anschauungskraft, gefühlsmäßige Verarbeitung, seelisch-leidenschaftliche Beschwingtheit, Impulsivität, geistige Regsamkeit |
| Ausgewogenheit | sensible Einfühlung, Anpassung |
| Schattierung | Gefühls- und Phantasiereichtum, Mangel an Sachlichkeit und Festigkeit. |

Strichqualität:

| | |
|---|---|
| druckstark | Widerstandskraft, Antriebskraft, Betriebsamkeit, Härte, Ungeduld, Nüchternheit, Schwerfälligkeit |
| sicher | Selbstsicherheit, Selbstvertrauen, Mangel an Zartheit, Vitalität |
| unabgesetzt | Unbeherrschtheit, mangelnde Besinnlichkeit, Flüchtigkeit, Undisziplinertheit |

Formqualität:

| | |
|---|---|
| eckig | Rücksichtslosigkeit, Gefühlsverhaltenheit, Gefühlsarmut, Selbstbeherrschung, Sachlichkeit, Willenssteuerung |
| geschlossen | Rücksichtslosigkeit, willensgesteuerte Aktivität, |

| | |
|---|---|
| | mangelnde Gefühlsaufgeschlossenheit, Gefühlsgehemmtheit, Starrheit, Unbeweglichkeit |
| abstrakt | wenig Umweltbeziehung, introvertiert, Erlebnis- und Ausdrucksmangel |

Darstellungsmittel:

| | |
|---|---|
| Magerkeit | Gezügeltheit, Beherrschtheit, Bescheidung, Gefühls- und Phantasiemangel, kritisch, klar, abstraktionsfähig |
| Unausgewogenheit | Gefühlsgehemmtheit, Verstandesbestimmt, mangelnde Originalität, Unterordnungsbereitschaft |
| Konturierung | Nüchternheit, Mangel an: Anschauungskraft, Gefühl und Phantasie, verstandesbestimmt. |

Rein gegensätzlich in ihren Aussagen konnten folgende Strich- und Formvariationen und Darstellungsmittel gegenübergestellt werden:

| | |
|---|---|
| Fülle, Ausgeglichenheit, Schattierung ..... | Magerkeit, Unausgeglichenheit, Konturierung |
| rund, aufgelockert, harmonisch ... | eckig, geschlossen, abstrakt |
| druckschwach, unsicher, abgesetzt ..... | druckstark, sicher, unabgesetzt |

Abhängig von der Zahl an phantasie- und gefühlsbestimmten Qualitäten und an Qualitäten, die für Verstandesbestimmtheit, Nüchternheit, Reserve sprechen, wurden die 305 Tests in vier Gruppen geteilt.

| | |
|---|---|
| Gruppe I, | deren Strich- und Formvariationen und Darstellungsmittel ausschließlich für erlebnisbestimmte, gefühls- und phantasiebestimmte Pb. sprechen. |
| Gruppe II, | deren Strich- und Formvariationen und Darstellungs- |

mittel ausschließlich für Sachbestimmtheit, Nüchternheit, Reserve sprechen.

Gruppe III, bei denen eine der drei Kriterientabellen - also Strich oder Form oder Darstellungsmittel für Erlebnisbestimmtheit, Gefühls- und Phantasiebestimmtheit sprechen, die anderen beiden für Sachbestimmtheit, Nüchternheit, Reserve.

Gruppe IV, bei denen eine der drei Kriterientabellen für Sachbestimmtheit, Nüchternheit, Reserve sprechen, die anderen beiden für Erlebnis-Gefühls- und Phantasiebestimmtheit.

Diese Gruppen wurden dann in Relation gebracht zu

a) einer Zusammenstellung über die zeichnerische Fähigkeit der Pb.

b) den Arten von gewählten Lösungen

c) Angaben aus dem Erhebungsbogen.

Die Fragen der Erhebungsbogen bezogen sich auf:

1. Alter
2. jetzige soziale Stellung
3. Wohnverhältnisse
4. körperliche und seelische Belastung im Beruf
5. früherer Blutungsrhythmus
6. Entbindungen
7. Sexualanamnese
8. Eintritt der Menopause
9. Herz-Magen-Leber-Gallenerkrankungen
10. Rheumatische Erkrankungen
11. Gynäkologische Erkrankungen
12. Nervenerkrankungen
13. Hypertonus

14. Obstipation
15. vegetative und funktionelle Symptome
16. klimakterische Symptome

## a) Die allgemeinen systematischen Ergebnisse zu den Fragen 1, 2, 3, 4, 7 und ihre mögliche Auswertung

(die Ergebnisse zu Frage 5 und 6 werden - wie schon berichtet - im zweiten Teil ausgewertet und korreliert)

Frage 1: Welche Zeichen sind bearbeitet?

285 Pb. der 305 füllten alle 8 Felder des Tests aus (93 %).

Von den restlichen 20 Tests blieben

| | |
|---|---|
| 10 mal das Feld 4 | (das kleine schwarze Quadrat) |
| 8 mal das Feld 7 | (punktierter Halbkreis) |
| 6 mal das Feld 5 | (gegenstehender Längs- und Querstrich) |
| 4 mal das Feld 1 | (der Punkt) |
| 3 mal das Feld 2 | (die kleine Wellenlinie) |
| 2 mal das Feld 8 | (der bergende Kreisbogen) |

leer.

7 Probanden ließen mehr als ein Feld unberührt.

Die Zahlenangaben bei der Frage der Nichtbeachtung von Zeichenfeldern enthält zuwenige Pb., um daraus irgendwelche charakterliche, emotionale o. ä. Störungen zu erschließen. Bei der großen Gruppe der aussortierten, nicht brauchbaren Tests handelt es sich sicher um fehlendes Aufgabenverständnis, um Intelligenzmangel und Mangel an Willen und Konzentration.

Frage 2: In welcher Reihenfolge sind die Zeichen bearbeitet?

a) Reihenfolge:

| linear | umgek. linear | diffus | geordnet | gelockert |
|---|---|---|---|---|
| 60 | 7 | 123 | 19 | 35 |

Die restlichen 61 Folgen liefern Zwischenwerte.

Die diffuse Verlaufsform umfaßt die größte Zahlengruppe = 123 Personen. Das sind über 1/3 der Pb. SCHOTT gibt an, daß dieser Verlauf in der reinen Form in 15 % vorkommt und sich vorwiegend bei enthemmten oder labilen, vielschichtigen, triebhaften oder haltlosen Persönlichkeiten findet. Die nächst größere Gruppe sind die der linearen Verläufe (60) = 20 %. SCHOTT fand ebenfalls 20 % aller untersuchten Fälle und gibt an, daß dieser Verlauf auf Eingleisigkeit, Beherrschtheit oder Gehemmtheit des Erlebens und Verhaltens hinweist.

Dem gelockerten Verlauf, der bei beweglichen und lebendigen aber ausreichend gesteuerten Persönlichkeiten anzutreffen sei, entsprachen 35 Tests.

Die restlichen, die geordneten Verläufe = 19, sollen für ausgeglichene Persönlichkeiten sprechen und die der umgekehrt linearen = 7 für relativ undifferenzierte, aber eigenwillige oft oppositionell eingestellte Menschen.

Frage 2b: Die Häufigkeitswahl in der Reihenfolge:
Von den 203 für diese Auswertung infrage kommenden Tests lieferten 105 eine Häufigkeitswahl und

Frage 2c: eine Häufigkeitsbindung: 111

Häufigkeitswahl und -bindung:

Auf statistischer Grundlage ist im Buch von LOSSEN und SCHOTT "Gestaltung und Verlaufsdynamik" die Wahlhäufigkeit jedes Zeichens

für jede Stelle festgesetzt. "Wird ein Zeichen an einer Stelle seiner größten statistischen Häufigkeit gewählt, so sprechen wir von einer Häufigkeitswahl (HW), im entgegengesetzten Falle von einer Seltenheitswahl (SW). Wahlen, auf die weder die eine noch die andere Bestimmung zutrifft, bezeichnen wir als individuelle Wahlen." Auf gleiche Weise werden Häufigkeitsbindungen und Seltenheitsbindungen bestimmt.

"Statistische Durchschnittswerte der Häufigkeits- und Seltenheitsreaktionen im Grundverlauf:

Um unterscheiden zu können, ob sich eine Persönlichkeit mit der Gesamtheit ihrer Reaktionen im Verlauf noch im Bereich des "Normalen" bewegt, oder ob sie schon in irgendeiner Weise als "abnorm" zu betrachten ist, legen wir die Durchschnittswerte für diese Reaktionen zugrunde:

| | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| Sie betragen | 0-2 | SW | und | 2-3 | HW und entsprechend | 4-6 IW |
| | 0-2 | SB | und | 2-3 | HB | 4-6 IB |

insgesamt also höchstens 4 Seltenheitsreaktionen und mindestens vier Häufigkeitsreaktionen." (SCHOTT)

Da lineare Verläufe nicht unter diesem Gesichtspunkt interpretiert werden können, wurden von den restlichen die HW und HB bestimmt.

Von den 203 nach diesem Schema bewertbaren Tests wurden 105 entsprechend den eben angeführten Durchschnittswerten in die HW eingestuft. 111 zeichneten entsprechend der Reihenfolge der HB.

Frage 3: Originalität der Auffassung und Darstellung, Normallösungen?

118 Tests zeigten 4 oder mehr als 4 Vulgär-plus-Lösungen in der Zeichenauffassung und keine Originallösungen dabei.

98 wiesen 4 oder mehr als 4 Vulgär-plus-Lösungen

in der Zeichendarstellung auf und dabei 2 Originallösungen (4 oder mehr or. plus).

177 Tests mit mehr als 4 Nplus-Lösungen entsprachen der Normalreihe der statistisch häufigen Sinnmotive.

175 Tests enthielten Np(pathologisch) Lösungen, davon 17 mehr als 4 innerhalb eines Tests.

Nach SCHOTT wird zwischen der Auffassung der Zeichen und der Darstellung, welche durch die Zeichen ausgelöst wird, unterschieden. Es wird von Vulgärlösungen (Vulg-Lg.) und Originallösung (Or-Lg.) in Auffassung und Darstellung gesprochen. Wann eine Lösung der einen oder der anderen Kategorie zuzurechnen ist, wird hier auf rein statistischer Grundlage entschieden. Als Vulgärlösungen werden solche bezeichnet, die in mehr als 3 % aller Tests vorkommen.

Die Ausdrucksqualitäten und Formmerkmale aller Zeichen - getrennt für Auffassung und Darstellung aufgeführt - werden bestimmt und in Tabellen zusammengestellt. Berücksichtigt nun eine Lösung in Auffassung und Darstellung mehr als die Hälfte der dort angegebenen Qualitäten, so wird sie als Vulg. plus oder Or. plus signiert. Werden weniger als die Hälfte der angegebenen Qualitäten berücksichtigt, so signiert man sie als Vulg-minus oder Original-minus.

Eine weitere Signatur vom Verfasser mit den angegebenen Qualitäten plus-minus von Vulg. - oder Or. Lösungen kam in meiner Auswertung kaum vor.

Von den 305 Zeichentests der vorliegenden Arbeit zeigten in Auffassung:

118 Tests je 4 oder mehr Vulg-plus-Lösungen. Es gab keinen Test dabei mit 4 oder mehr Or-plus-Lösungen.

in Darstellung: 98 Tests wiesen 4 oder mehr Vulg-plus Lg. auf
und 2 Tests 4 oder mehr Org. plus Lg.

In der "Schichtdiagnostik" von Ehric WARTEGG wird für alle Anfangszeichen eine Zusammenstellung jener Sinnmotive gegeben, die unter 100 Lösungen durchschnittlich mehr als einmal vorkommen. "Sie bilden insgesamt die Normalreihe, das heißt, einen statistisch abgrenzbaren Bereich, innerhalb dessen die im Sinne kollektiver Reizanpassung häufigen Normallösungen streuen.

| | | |
|---|---|---|
| adäquate Normallg. | = Nplus | |
| inadäquate " | = Nminus | = Abweichung von den für das Zeichen maßgeblichen Qualitäten |
| pathologische " (dieser Begriff bezieht sich auf die statistische "Norm") | = Np | = jene Sinngebungen, die trotz statistischer Häufigkeit bei charakterologisch auffälligen bzw. neurot. oder psychot. Versuchspersonen zu beobachten sind. (z. B. Zeichen 1 = geschlossenes Briefcouvert o. Spinnennetz)" (WARTEGG) |

Der Normalreihe der statistisch häufigen Sinnmotive entsprachen 177 Tests mit mehr als 4 Nplus Lg. 175 Tests enthielten Np-Lg. 17 davon zeigten mehr als 4 Np-Lösungen. Nach WARTEGG zählen alle "Kinderlösungen erwachsener Personen" sowie die geschlechtskontrairen Lösungen zu den Np.

Frage 4: Bevorzugung-Vernachlässigung eines Zeichens, von Qualitäten?
Zeichen 3 = 37 mal
8 = 31 mal

5 = 28 mal
2 = 23 mal
7 = 22 mal
1 = 17 mal
4 = 17 mal
6 = 8 mal

Die Bevorzugung von Zeichen wurde nach Angabe der Pb. bestimmt.

Bevorzugung von Qualitäten, die nicht in der Gruppenbildung (Frage 5) enthalten sind:

ungegliedert = 58 mal
gegliedert = 51 mal
zart = 45 mal
locker = 44 mal
organisch = 38 mal
grob = 28 mal
mechanisch = 22 mal
gerichtet = 14 mal
dynamisch = 7 mal

Häufig traten die Qualitäten: zart, locker, organisch und grob mit ungegliedert zusammen je in einem Test auf.

Die Häufigkeit der Zeichenvernachlässigung:

Zeichen 7 = 125 mal
6 = 100 mal
4 = 90 mal
1 = 72 mal
5 = 70 mal
3 = 56 mal
2 = 35 mal
8 = 10 mal

Häufig wurden Zeichen 7 und 2 gemeinsam vernachlässigt. Während die Beurteilung der Bevorzugung der Zeichen auf

Grund der Aussagen der Pb. gemacht wurde, richtete sich die Bewertung der Vernachlässigung nach den von WARTEGG angegebenen Kriterien.

An Qualitäten wurden vernachlässigt (nach KIENZLE):

a) Vernachlässigung oder Überdeckung der kleinen Zeichen: Figur 1 und 7 = 80 mal
b) Mangel an Geradheit = 61 mal
c) Verleugnung des Dynamischen = 60 mal
d) Verleugnung des Statischen = 55 mal
e) Nichtbeachtung der gegliederten Zeichen 3, 6, 7 = 46 mal
f) Völliger Ausfall der zarten Qualitäten = 15 mal
g) Zurücktreten großer Linien und Bevorzugung kleiner Details = 3 mal
h) Ausfall runder Qualitäten = 3 mal

Das Ergebnis der Bevorzugungen und Vernachlässigungen zeigt, daß Zeichen 3, 8 und 5 die bevorzugten Zeichen sind: Zeichen 3 mit den Qualitäten der Geradheit, Gegliedertheit und Gerichtetheit; Zeichen 8 der Größe, Gebogenheit und Ungegliedertheit und Zeichen 5 der Geradheit, Dynamik und Gerichtetheit.

Die Qualitäten: gegliedert und ungegliedert, die nach KIENZLE im ersten Fall für vitale Beunruhigung im anderen Fall für abstrakt konstruktive Verstandeshaltung sprechen, waren die bevorzugten Qualitäten. Dazu kommen: zart, locker, organisch. Drei gefühlsmäßige Qualitäten, die nach KIENZLE zu den Eigenschaften lebhaft, weiblich, vital, empfindsam passen.

Dazu völlig entgegengesetzt erscheint als meist vernachlässigtes Zeichen: Zeichen 7, das qualitativ zart, feingliedrig, präzise ist. Von 125 Pb. vernachlässigt. Dann folgen Zeichen 6 und Zeichen 4. Häufig (58 mal) wurden Zeichen 7 und 1 gemeinsam vernachlässigt gefunden.

KIENZLE bewertet die Vernachlässigung der Zeichen 7 und 1 als

mögliche großzügige emotionale Einfallsfülle wie auch als mangelnde Sensibilität. Bei völligem Ausfall der zarten Qualitäten spricht er von emotionaler Stumpfheit.
Bei der Qualitätenvernachlässigung zeigte sich - entsprechend der Zeichen - die Qualität des Zarten, Feinen, Organischen meist vernachlässigt. Gemäß der Auswertung von KIENZLE folgt als nächsthäufige Qualität: ein Mangel an Geradheit, die Zeichen 3, 5 und 6 vorschreiben. KIENZLE beurteilt diesen Ausfall sowohl als mögliche seelisch-geistige Verinnerlichung wie auch als triebhafte Veranlagung, empfindsam-ungezügelte Impulsivität.
Betrachten wir noch einmal die möglichen Deutungen meiner Zahlen- und Qualitätenergebnisse von Frage 4 nach KIENZLE und nehmen wir diese isoliert, so zeichnet sich hier eine vielschichtige, labile, sicher nicht einheitlich einzuordnende Pb-Gruppe ab.

Frage 7: das Polverhältnis?
Das Verhältnis der erlebnisbestimmten Gestaltung zur sachbestimmten Gestaltung zeigt, daß 2/3 der untersuchten Frauen die sachbestimmte Gestaltung bevorzugen.

a) erlebnisbestimmte Gestaltung (nach KIENZLE) ist in 75 Tests dargestellt
b) sachbestimmte Gestaltung erfolgt 181 mal und
c) gleiche Anzahl von erlebnisbestimmten und sachbestimmten Attributen wird in 49 Tests festgestellt.

Dieses überwiegend sachbestimmte Polverhältnis meiner Gruppe von Frauen im Klimakterium läßt an die Arbeit von I. MADER erinnern, die Untersuchungen bei Jugendlichen im Pubertätsalter vornahm, ohne daß hier Parallelen Klimax-Pubertät gesucht werden wollen. Auch sie berichtet: "Die nach WARTEGG ausgewerte-

ten Bogen entfielen fast alle in den Strukturkreis: nüchtern, nüchtern-fest, nüchtern-genau."

b) Gruppenzusammenstellung und Gruppenrelationen

Die in Gruppen zusammengestellten WZT-Qualitäten werden untersucht auf eine Beziehung zu

a) der zeichnerischen Fähigkeit im WZT,
b) den Lösungsarten (Themafrage 6) Bild-Sach-Formlösung,
c) Angaben der Pb. in den Erhebungsbogen.

Wie in der Methodik berichtet wurde, habe ich im zweiten Teil der Arbeit die Form- und Strichqualitäten und die Darstellungsmittel, die aus den Zeichnungen zu eruieren waren, zusammengestellt. Nach zunehmender Zahl an Qualitäten, die für Verstandesbestimmtheit, Nüchternheit, Reserve sprechen, und abnehmender Zahl an phantasie- oder gefühlsbestimmten Qualitäten nahm ich eine Einteilung in 4 Gruppen vor.

Gruppe I: deren Strich- und Formvariationen und Darstellungsmittel ausschließlich für erlebnisbestimmte, gefühls- und phantasiebestimmte Pb. sprechen
= 47 Pb.

Gruppe II: deren Strich- und Formvariationen und Darstellungsmittel ausschließlich für Sachbestimmtheit, Nüchternheit, Reserve sprechen
= 58 Pb.

Gruppe III: bei denen eine der drei Kriterientabellen - also Strich- oder Form- oder Darstellungsmittel für Erlebnisbestimmtheit, Gefühls- und Phantasiebestimmtheit, die anderen beiden für Sachbestimmtheit, Nüchternheit, Reserve sprechen
= 129 Pb.

Gruppe IV: bei denen eine der drei Kriterientabellen für Sachbestimmtheit, Nüchternheit, Reserve sprechen, die andern beiden für Erlebnisbestimmtheit, Gefühls- und Phantasiebestimmtheit
= 71 Pb.

Diese 4 Gruppen wurden dann geprüft auf eine Relation zu der zeichnerischen Fähigkeit im WZT und zu den verschiedenen Lösungsarten im WZT.
Weiter wurden diese 4 Gruppen mit Angaben der Pb. in ihren Erhebungsbogen verglichen. Angaben über:

1. Alter
2. jetzige soziale Stellung
3. Wohnverhältnisse
4. körperliche oder seelische Belastung im Beruf
5. früherer Blutungsrhythmus
6. Entbindungen
7. Sexualanamnese
8. Eintritt der Menopause
9. Herz-Magen-Leber-Gallenerkrankungen
10. rheumatische Erkrankungen
11. gynäkologische Erkrankungen
12. Nervenerkrankungen
13. Hypertonus
14. Obstipation
15. vegetative und funktionelle Symptome
16. klimakterische Symptome

Als Fragestellung ergab sich:
Unterscheiden sich die genannten 4 Gruppen - zusammengestellt nach dem Vorhandensein oder Fehlen von Merkmalen in ihren Testzeichnungen, denen nach Auswertungen von WARTEGG, LOSSEN, SCHOTT etc. bestimmte Charaktereigenschaften zugemessen werden dürfen - in ihren

1. Befunden,
2. Krankheiten oder
3. vegetativen oder klimakterischen Symptomen?

Sind z.B. bestimmte Ausführungen im WZT mit einer bestimmten

Gesamthaltung (depressive, ängstliche Verstimmung, psych. Veränderung) oder mit einer Vielzahl an klimakterischen Symptomen: Schweißausbruch, Schwindel, Wallungen o. ä. zu korrelieren?
Ist es also gar möglich, schon aus dem Bild des WZT die "Bewältigungsform des Klimakteriums" (BAUER) der Pb. zu bestimmen?

## UNTERSUCHUNGEN

Zeichnerische Fähigkeit und Lösungsarten:

Zuerst wurden die Gruppen auf ihre Darstellungsfähigkeit und auf ihre Lösungsart untersucht.
Es wurde unterschieden:

| | |
|---|---|
| ausgesprochene zeichnerische Fähigkeit | = 19 Pb. |
| mäßige zeichnerische Fähigkeit | = 82 Pb. |
| keine zeichnerische Fähigkeit | = 204 Pb. |

und bei den Lösungsarten:

| | |
|---|---|
| Bild - oder vorwiegend Bildlösung | = 56 Pb. |
| Sach - oder vorwiegend Sachlösung | = 154 Pb. |
| Form - oder vorwiegend Formlösung | = 95 Pb. |

Die drei Lösungsarten traten entweder rein auf oder gemischt = vorwiegend Bild mit Sachlösung oder mit Formlösung etc. Reine gegenstandsfreie Lösungen waren nicht zu verzeichnen.
Es fanden sich 4 reine Bildlösungen, von denen 3 der Gruppe I angehörten, deren Tests durchweg für phantasie-, gefühls- oder erlebnisbestimmte Pb. sprachen. Die reinen Bildlösungen waren mit ausgesprochener zeichnerischer Fähigkeit gepaart. Die weiteren Pb., die ausgesprochene zeichnerische Fähigkeiten zeigten, wählten ausnahmslos "vorwiegend Bildlösungen mit Form- oder Sachlösung".

Von den gesamt 19 Pb. mit ausgesprochener zeichnerischer Fähigkeit gehörten 14 der Gruppe I an. Und nur 11 der 47 Pb. dieser Gruppe wiesen keine zeichnerischen Fähigkeiten auf. Keine der zeichnerisch Begabten wählten reine Form- oder vorwiegend Formlösung.

Es kann also von einer eindeutigen Beziehung der Gruppe I gegenüber II zur zeichnerischen Fähigkeit und zur Bildlösung ($p < 0,001$) gesprochen werden. Der Gruppe, deren Tests ausschließlich für Erlebnisbestimmtheit, Gefühls- und Phantasiebestimmtheit sprechen, gegenüber der Gruppe, deren Tests ausschließlich für Sachbestimmtheit, Nüchternheit, Reserve sprechen.

Reine Sachlösungen wurden 32 mal gebracht. 12 davon aus der Gruppe II. Aber auch die reine Formlösung, gesamt 31 mal, wurde durch Gruppe II am häufigsten gestellt.

In dieser Gruppe II weisen von den 58 Pb. 53 keine und 5 Pb. mäßige zeichnerische Fähigkeiten auf.

Keine Testausführung deutet auf ausgesprochene zeichnerische Fähigkeit hin. In der Darstellung finden wir reine oder vorwiegend Sachlösungen (36 mal). So wurde hier eine signifikante Häufung der zeichnerischen Minderbegabung ($p < 0,005$) und der Sachlösung ($p < 0,02$) gegenüber der Gruppe I gefunden.

Die 4 Pb., die reine Bildlösungen brachten, zeigten in ihren Tests auch mehr als 4 zeichnerische Qualitäten (in Form-, Strich- oder Darstellungsmittel), die für Phantasie- oder Gefühlsbestimmtheit sprechen.

Von den 32 Pb., die nur Sachlösungen wählten, hatten 27 Pb. 3-4 oder mehr als 4 verstandes- oder sach- oder reservebestimmte Qualitäten.

So wäre möglicherweise schon aus dieser kleinen Zahl zu folgern, daß Bildlösung mit Phantasie- und Gefühlsbestimmtheit und Sachlösung mit Sachbestimmtheit einhergehen.

Weiter fiel bei diesem Vergleich auf, daß die Pb. mit zeichnerischen

Fähigkeiten gehäuft in ihren Strichqualitäten "druckschwach" oder "abgesetzt" oder "unsicher" brachten. Die Pb. ohne zeichnerische Fähigkeiten zeigten in ihrer Strichqualität gehäuft "druckstark" oder "sicher" oder "unabgesetzt".

Angaben der Probanden aus den Erhebungsbogen werden mit den Wartegg-Zeichentest-Gruppen verglichen:

A: BEFUNDE:

1. Alter
2. jetzige soziale Stellung
3. Wohnverhältnisse
4. körperl. u. seelische Belastungen im Beruf
5. früherer Blutungsrhythmus
6. Entbindungen
7. Sexualanamnese
8. Eintritt der Menopause

B: ERKRANKUNGEN

1. Herz-Magen-Leber-Gallenerkrankungen
2. rheumatische Erkrankungen
3. gynäkologische Erkrankungen
4. Nervenerkrankungen

C. SYMPTOME

1. Hypertonus
2. Obstipation
3. vegetative und funktionelle Symptome
4. klimakterische Symptome

Zu A: Alter

Die 305 Pb. waren im Alter von 45 bis 55 Jahren. 144 der 305 zwischen 51 und 55 Jahren. Gemäß der Einteilung in 3 Altersgruppen:

45-47jährige
48-50jährige
51-55jährige

gehörte der prozentual größte Teil der älteren Probanden (51-55-jährig) der Gruppe I an. Es waren 27 von 47 Pb. in dieser Gruppe I, die nach ihren ausschließlichen Qualitäten für Gefühls-, Phantasie- und Erlebnisbestimmtheit zusammengestellt war.
In Gruppe III und IV blieb die Altersverteilung uncharakteristisch, während Gruppe II (58 Pb.) nur 24 Frauen über 50 Jahren zeigte. Gruppe II weist - konträr zu Gruppe I - ausschließlich Qualitäten der Sachbestimmtheit, Verstandesbestimmtheit, Nüchternheit, Reserve auf. Bei Gruppe III werden vermehrt sachbestimmte Kriterien gefunden aber auch einige Qualitäten, die für erlebnisbestimmte Züge sprechen. In Gruppe IV wieder vermehrt erlebnisbestimmte Kriterien mit wenigen Qualitäten, die für sachbestimmte Züge sprechen.

Jetzige soziale Stellung

Unter den 305 Pb. waren 103 Hausfrauen
27 Selbständige
53 mithelfende Familienangehörige
10 Beamtinnen
52 Angestellte
54 Arbeiterinnen
4 Hausgewerbetreibende und
2 ohne Angabe.

Ich untersuchte die Berufsverteilung in den 4 Pb.-Gruppen, die nach ihren Zeichenqualitäten im WZT zusammengestellt waren.

In jeder der 4 Gruppen war der Beruf der Hausfrau am stärksten vertreten. Die meisten Hausfrauen wurden prozentual in Gruppe I gefunden (22 von 47 Pb.). Es ist dies die Gruppe der Pb. mit den

ausschließlich gefühls-, erlebnis- und phantasiebestimmten Qualitäten. Weiter, als nächstgrößte Spalte, zeigte diese Gruppe 10 Angestellte, während nur 2 der Pb. selbständig waren.
Gruppe II, die Pb. mit den Qualitäten, die ausschließlich für Sachbestimmtheit, Verstandesbestimmtheit, Nüchternheit, Reserve sprechen, wiesen - neben den Hausfrauen - die Hauptzahl an Arbeiterinnen (30 %) auf.
In Gruppe III und IV, den Gruppen mit den vermehrt sachbestimmten bzw. vermehrt phantasiebestimmten Qualitäten, fanden sich unspezifische Berufsverteilungen. In Gruppe III kamen nach den Hausfrauen die Angestellten als nächsthäufige Berufssparte, in Gruppe IV die mithelfenden Familienangehörigen.

Betrachtet man die Gruppen untereinander, so fällt auf, daß die Hauptzahl der Arbeiterinnen in der Gruppe zu finden ist, die mit ihren Zeichenqualitäten für Sachbestimmtheit, Nüchternheit, Reserve spricht.
Gruppe I, die dazu konträre Gruppe, mit den Qualitäten für Gefühls- und Phantasiebestimmtheit, weist hauptsächlich Hausfrauen und Angestellte auf.
Demgegenüber aber steht Gruppe III, die ebenfalls vermehrt sachbestimmte Qualitäten hat, auch mit ihrer Hauptzahl an Hausfrauen und Angestellten.
Es sind also keine Beziehungen zwischen Berufswahl und Testaussage in meiner kleinen Probandenzahl zu finden.

## Wohnverhältnisse

Die Wohnverhältnisse waren in Gruppe I mit 47 Pb. fast ausschließlich als sehr gut oder gut angegeben (43 Pb.). Gruppe II wies gute Wohnverhältnisse nur in 62 % der Befragten auf, Gruppe III und IV

in je etwa 75 %. Die geringste Zahl an guten Wohnverhältnissen sehen wir in Gruppe II, der Gruppe mit den Zeichenqualitäten, die ausschließlich für Sachbestimmtheit, Nüchternheit, Reserve sprechen. Hier waren auch die meisten Arbeiterinnen vertreten. Es werden aber keine eindeutigen Beziehungen gefunden und eine evidente Relation zwischen sozialer Lage - ausgedrückt durch Wohnverhältnisse und Beruf - und der entsprechenden Testaussage ist nicht gegeben.

Angaben über

| | große körperliche Belastung im Beruf | | große seelische Belastung im Beruf |
|---|---|---|---|
| Gruppe I | = 47 Pb. | 9 Pb. | 8 Pb. |
| Gruppe II | = 58 Pb. | 15 Pb. | 4 Pb. |
| Gruppe III | = 129 Pb. | 31 Pb. | 12 Pb. |
| Gruppe IV | = 71 Pb. | 15 Pb. | 6 Pb. |
| | Gesamtzahl | | |

Gruppe II (rein sachbestimmte Qualitäten), die Gruppe, die die meisten Arbeiterinnen aufweist, hat auch verständlicherweise die meisten Angaben über große körperliche Belastungen im Beruf (25 %). 24 % der Pb. der Gruppe III (vermehrt sachbestimmte Qualitäten) aber, in der wir neben den Hausfrauen die meisten Angestellten finden, geben ebenfalls große körperliche Belastungen im Beruf an. So können aus meinen Zahlenangaben keine naheliegenden Beziehungen zwischen Berufsart und körperlicher Belastung gefunden werden. Es fällt auf, daß die Mehrzahl der schwer körperlich schaffenden Pb. in ihren Tests zur Gruppe der ausschließlich sachbestimmten oder aber vermehrt sachbestimmten Qualitäten gehört. In Gruppe I (ausschließlich phantasie- und gefühlsbestimmte Qualitäten) geben 17 % der Pb. große seelische Belastungen im Beruf an.

In ihren Berufsangaben (hauptsächlich Hausfrauen und Angestellte) unterscheiden sie sich nicht von der Gruppe III (vermehrt sachbestimmte Qualitäten). Die Pb. der Gruppe III aber geben nur in 9 % große seelische Belastungen an. So kann wohl angenommen werden, daß die Pb., die nach ihren Testaussagen erlebnis- und gefühlsbestimmt erscheinen, gegenüber den seelischen Belastungen ihres Berufes empfindlicher und ansprechbarer sind.

Gynäkologische Anamnese

1. der frühere Blutungsrhythmus
2. Entbindungen
3. Sexualanamnese
4. Eintritt der Menopause

1. früherer Blutungsrhythmus (20-40 Jahre):

| Gruppe | Fall-zahl | regelmäßig | schwach, zeitweise unregelmäßig | unregelmäßig Oligo-Polymen. |
|---|---|---|---|---|
| I | 47 | 25 | 20 | 2 |
| II | 58 | 34 | 17 | 7 |
| III | 129 | 62 | 55 | 8 |
| IV | 71 | 36 | 26 | 8 |

In Gruppe I, III und IV haben je etwa die Hälfte der Pb. zeitweise oder ständig unregelmäßige Blutungen gehabt. In Gruppe II, der Gruppe mit den Qualitäten für Sachbestimmtheit, Nüchternheit, Reserve, sind es nur 40 %.
Die Zahlenergebnisse bringen keine eindeutigen Beziehungen zu den verschiedenen Gruppencharakteren. Denselben Befund haben wir auch bei dem nächsten Punkt, der Frage nach der Entbindungszahl.

2. Entbindungen

| Gruppe | Fall-zahl | Entbindungen keine | 1 - 2 | 3 - 4 | 5 - 10 |
|---|---|---|---|---|---|
| I | 47 | 6 | 23 | 13 | 5 |
| II | 58 | 4 | 27 | 23 | 4 |
| III | 129 | 21 | 65 | 32 | 11 |
| IV | 71 | 6 | 37 | 21 | 7 |

10 % der Ehen der Gesamtprobandenzahl sind kinderlos. Innerhalb der Gruppe III finden wir 15 % kinderlose Ehen. Zur Gruppe II, der Gruppe mit den meisten Arbeiterinnen, schlechtesten Wohnverhältnissen und den Qualitäten im WZT, die für Sachbestimmtheit, Nüchternheit, Reserve sprechen, gehören die Höchstzahl an kinderreichen Familien (27 Familien mit 3 oder mehr Kindern). Erwartungsgemäß finden wir die meisten Kinder in diesen Arbeiter- und sozial niedrig gestellten Familien.

3. Sexualanamnese

| Gruppe | Fall-zahl | ehelicher Verkehr ohne (meist Witwen) | abgeschwächt | unverändert | verstärkt | nicht gefragt |
|---|---|---|---|---|---|---|
| I | 47 | 16 | 12 | 7 | 1 | 11 |
| II | 58 | 5 | 25 | 6 | 1 | 21 |
| III | 129 | 34 | 31 | 19 | 1 | 27 |
| IV | 71 | 21 | 17 | 12 | 1 | 15 |

Hier erwies es sich als besonders schwierig, die Frauen zu klaren Antworten zu bewegen. Und es war stets erst am Ende der Exploration möglich. Nur die Pb. wurden über ihren ehelichen Verkehr gefragt, bei denen es im Laufe des Gesprächs als zumutbar erschien.

In Gruppe II, der Gruppe mit den Zeichenqualitäten, die für Sachbestimmtheit, Nüchternheit, Reserve sprechen, konnten nach Bericht des Versuchsleiters 21 Pb., das sind mehr als ein Drittel der Pb. dieser Gruppe, nicht gefragt werden. Von den Befragten gaben zwei Drittel der Pb. abgeschwächten Verkehr an. Gegenüber den Gruppen I, III, IV, die uncharakteristische Zahlenwerte geben, fällt die Häufung der unbefragten Pb. in Gruppe II auf. Fehlende Bereitschaft, Auskunft über das intime Eheleben zu geben, entspricht unseren aus dem WZT gelesenen Qualitäten dieser Gruppe II: Reserve, Nüchternheit, Verstandesbestimmtheit.

4. Eintritt der Menopause

| Gruppe | Fall-zahl | noch nicht | 6-12 Mo. | seit 1-2 Jahren | 2-5Jahre | 6-10 Jahre |
|---|---|---|---|---|---|---|
| I | 47 | 20 | 7 | 3 | 11 | 6 |
| II | 58 | 26 | 7 | 4 | 13 | 8 |
| III | 129 | 57 | 17 | 11 | 23 | 21 |
| IV | 71 | 33 | 7 | 7 | 14 | 10 |

Erwartungsgemäß sind fast die Hälfte (134 Pb.) der Pb., deren Alter 45-55 Jahre umfaßt, noch nicht in der Menopause, da das Menopausenalter bei 49 Jahren liegt. Die prozentual ältesten Pb. der Versuchsreihe weist die Gruppe I auf. Die Altersverteilung der Pb. entspricht den Erwartungswerten und unterscheidet sich in den 4 Qualitätengruppen kaum.

Zu B: Erkrankungen

Die 4 Gruppen wurden dann auf ihre Krankheiten untersucht. Ich prüfte funktionelle und organische Herzerkrankungen, Magen-Leber und Gallenerkrankungen, rheumatische und gynäkologische Erkran-

kungen und Nervenerkrankungen auf eine Häufung in den 4 Gruppen, die nach ihren Zeichenqualitäten im WZT unterschieden wurden.

Funktionelle und organische Herzerkrankungen
Magen-Leber-Gallenerkrankung
Rheumatische Erkrankung

Die nachfolgenden Zahlenergebnisse zeigen, daß in Gruppe I, der Gruppe mit den ausschließlichen Qualitäten für Erlebnis-, Gefühls- und Phantasiebestimmtheit, signifikant häufiger funktionelle Herzerkrankungen angegeben wurden ($p < 0,05$) als in Gruppe II, III und IV. Die organischen Herzerkrankungen waren in den 4 Gruppen ziemlich gleichmäßig verteilt.

| Gruppe | funktionelle Herzerkrankungen | organische Herzerkrankungen |
|---|---|---|
| I | 32 % | 10 % |
| II | 19 % | 11 % |
| III | 20 % | 9 % |
| IV | 21 % | 9 % |

Magen-, Leber- und auch Gallenerkrankungen wurden in allen 4 Gruppen mit weniger als 5 % angegeben.
Bei der Befragung nach den rheumatischen Erkrankungen gaben 106 der 305 Pb. rheumatische Beschwerden an.

| Gruppe | Fall-zahl | rheumatische Erkrankungen | in Prozent |
|---|---|---|---|
| I | 47 | 20 | 43 % |
| II | 58 | 14 | 24 % |
| III | 129 | 42 | 30 % |
| IV | 71 | 25 | 36 % |

Die Gruppe I (Gefühls-, Phantasie-, Erlebnisbestimmtheit) weist in 43 % rheumatische Erkrankungen auf. Gegenüber ihrer konträren Qualitätengruppe II (Sachbestimmtheit, Nüchternheit, Reserve) mit 24 % eine signifikante Häufung.

Die beiden vorstehenden Tabellen zeigen eine signifikante Häufung von funktionellen Herzerkrankungen und rheumatischen Beschwerden in der Probandengruppe, die nach ihren WZT-Aussagen ausschließlich für Gefühls-, Erlebnis- und Phantasiebestimmtheit sprechen.
Man möchte annehmen, daß diese sensitiven Frauen die genannten Beschwerden, die sie in ihren Wechseljahren erleben, stärker und deutlicher erfahren als unsere sachbestimmte Gruppe. Es wird bei ihnen die Neigung bestehen, subjektiv diese funktionellen Herzbeschwerden und rheumatischen Beschwerden stark ins Pathologische zu projizieren und körperliche Veränderungen gravierender erscheinen zu lassen.
Diese Annahme wird durch einen weiteren Befund noch wahrscheinlicher. Spätere Untersuchungsergebnisse vorwegnehmend, kann gezeigt werden, daß diese erlebnis- und gefühlsbestimmte Gruppe I mit ihrer Häufung an funktionellen Herzerkrankungen und rheumatischen Beschwerden auch die Höchstzahl an klimakterischen und vegetativen Symptomen aufweist.
Ob diese Frauen nun allein auf Grund ihrer Sensitivität und vermehrten Ansprechbarkeit auch vermehrt mit funktionellen Erkrankungen oder vegetativen Beschwerden in dieser klimakterischen Lebensphase reagieren oder es sich um eine Prädisposition für die genannten Erkrankungen handelt oder aber ein anderer ätiologischer Faktor gesucht werden muß, kann hier nicht entschieden werden. So kann ich auch meine Zahlenergebnisse über gynäkologische Erkrankungen und Nervenerkrankungen nur hervorheben, ohne ihr unterschiedliches Auftreten in den 4 Probandengruppen sicher deuten zu können.

Gynäkologische Erkrankungen und Nervenerkrankungen

Die Angaben der gynäkologischen Erkrankungen beschränken sich auf Descensus uteri et vaginae und auf Fluor:
In Gruppe I mit 47 Pb. wurden 22 mal - also bei fast der Hälfte der Frauen - gynäkologische Erkrankungen angegeben. In Gruppe II und IV waren 1/3 der Frauen krank, während in Gruppe III nur 28 von 129, also rund 1/5 Beschwerden hatten.
Bei der Frage nach den Nerven- oder Geisteskrankheiten betrug die Summe der vier Gruppenangaben 9 (hauptsächlich depressive Verstimmungen). Zu Gruppe I zählten davon allein 5 Kranke, Gruppe II hatte nur eine Krankheitsangabe.
Um Beziehungen zwischen den letztgenannten Erkrankungen und meinen WZT-Gruppenaussagen finden zu können, reicht die Zahl der Erkrankungen nicht aus. Auffallend und zu erwähnen ist aus meinem kleinen Zahlenmaterial, daß sowohl die gynäkologischen als auch die untersuchten Nervenerkrankungen gehäuft in der Gruppe I auftraten, der Gruppe mit den gefühls- und phantasiebestimmten Qualitäten und den meisten Angaben über starke klimakterische Beschwerden.

Zu C: Symptome

Die Angaben der Pb. über folgende Symptome wurden untersucht und mit den Aussagen im WZT verglichen:

1. Hypertonus
2. Obstipation
3. vegetative und funktionelle Symptome
   a) Herzklopfen, Herzsensationen
   b) funktionelle pektanginöse oder stenokard. Beschwerden
   c) Kribbeln und Taubheitsgefühl in den Extremitäten

d) Kopfschmerz, Migräne

e) depressive, ängstliche Verstimmung oder psych. Veränderung

f) "Nervosität"

4. das 'klimakterische Syndrom'

a) Schweißausbruch

b) Schwindel

c) Wallungen

Hypertonus

| Gruppe | Fallzahl | normoton | hyperton (> 160/95) |
|---|---|---|---|
| I | 47 | 38 | 9 |
| II | 58 | 47 | 9 |
| III | 129 | 105 | 17 |
| IV | 71 | 54 | 15 |

Die Tabelle zeigt, daß in Gruppe I und IV je etwa 1/5 der Frauen Hypertoniker sind. (In Gruppe IV sind gegenüber den Gruppen II und III die Hypertoniker signifikant häufiger, $p < 0,02$.)
Die Gruppe I enthält die Pb., deren WZTs ausschließlich Qualitäten für Gefühls-, Phantasie- und Erlebnisbestimmtheit aufweisen und in Gruppe IV haben wir vermehrt gefühls- und phantasiebestimmte Qualitäten neben sachbestimmten Qualitäten.
Die Gruppen II und III waren die ausschließlich oder vermehrt sachbestimmten Qualitätengruppen.
Das Zahlenergebnis läßt den Hypertonus hier als Symptom der Frauen auftreten, die uns nach meiner WZT-Auswertung als sensibel, aufgeschlossen, phantasie- und erlebnisbestimmt erscheinen.
Wie schon berichtet - und in späterer Tabelle noch dargestellt -, enthalten aber diese Gruppen I und IV auch die Pb. mit den starken klimakterischen Beschwerden.

Bei meinem Zahlengut findet sich also eine deutliche Abhängigkeit des Hochdrucks von der Stärke der klimakterischen Beschwerden. Ob es sich hier um eine Wechselwirkung handelt oder durch einen Hypertonus klimakterische Beschwerden ausgelöst werden können oder aber der Hypertonus schon zu den eigentlichen klimakterischen Beschwerden gerechnet werden darf, kann und soll hier nicht entschieden werden.
Ähnliches gilt bei der Frage nach der Obstipation.
Unsere Tabelle zeigt eine Häufung (ohne signifikante Differenzen) der Angaben über Obstipation wieder in Gruppe I und IV.

| Gruppe | Fall-zahl | Stuhlgang der 305 Pb. stark obstipiert | leicht obstipiert | normal | Durchfall |
|---|---|---|---|---|---|
| I | 47 | 11 | 13 | 23 | - |
| II | 58 | 9 | 10 | 38 | 1 |
| III | 129 | 22 | 26 | 80 | 1 |
| IV | 71 | 15 | 14 | 41 | 1 |

So dürfen wir zu unserem Zahlengut sagen, daß die Symptome Hypertonus und Obstipation vermehrt in den Gruppen angegeben werden, die nach ihren Zeichenqualitäten als gefühls-, phantasie- und erlebnisbestimmt gefunden wurden.
Gleichzeitig weisen diese beiden Gruppen I und IV die Höchstzahl an klimakterischen Beschwerden auf (siehe S. 44 ). Die Angaben über Hypertonus und Obstipation stehen damit - in meinen Untersuchungen - in direkter Beziehung zur Ausprägung der klimakterischen Beschwerden.

## Die Angaben der Frauen über ihre vegetativen und funktionellen Beschwerden

I

Herzklopfen, Herzsensationen

| Gruppe | Fallzahl | nicht vorhand. | vorhanden |
|---|---|---|---|
| I | 47 | 38 | 9 |
| II | 58 | 54 | 4 |
| III | 129 | 119 | 10 |
| IV | 71 | 65 | 6 |

II

funktionelle, pektang. oder stenok. Beschwerden

| Gruppe | Fallzahl | nicht vorhand. | vorhanden |
|---|---|---|---|
| I | 47 | 41 | 6 |
| II | 58 | 56 | 2 |
| III | 129 | 115 | 14 |
| IV | 71 | 66 | 5 |

III

Kribbeln und Taubheitsgefühl in den Extremitäten

| Gruppe | Fallzahl | nicht vorhand. | vorhanden |
|---|---|---|---|
| I | 47 | 19 | 28 |
| II | 58 | 34 | 24 |
| III | 129 | 71 | 58 |
| IV | 71 | 36 | 35 |

IV

Kopfschmerz, Migräne

| Gruppe | Fallzahl | nicht vorhand. | vorhanden |
|---|---|---|---|
| I | 47 | 35 | 12 |
| II | 58 | 40 | 18 |
| III | 129 | 81 | 48 |
| IV | 71 | 43 | 28 |

V

Depressive, ängstliche Verstimmung oder psych. Veränderung

| Gruppe | Fallzahl | nicht vorhand. | vorhanden |
|---|---|---|---|
| I | 47 | 37 | 10 |
| II | 58 | 52 | 6 |
| III | 129 | 110 | 19 |
| IV | 71 | 58 | 13 |

VI

"Sind Sie nervös?"

| Gruppe | Fallzahl | "nein" | "ja" |
|---|---|---|---|
| I | 47 | 20 | 27 |
| II | 58 | 18 | 40 |
| III | 129 | 53 | 76 |
| IV | 71 | 24 | 47 |

Gesamtzahl der vegetativen und funktionellen Symptome

| Gruppe | Fallzahl | keine | 1 - 2 Symptome | 3 - 5 Symptome | 6 und mehr Symptome |
|---|---|---|---|---|---|
| I | 47 | 1 | 17 | 19 | 10 |
| II | 58 | 3 | 28 | 23 | 4 |
| III | 129 | 7 | 49 | 58 | 15 |
| IV | 71 | 3 | 30 | 22 | 16 |

Werden die obenstehenden Tabellen einzeln betrachtet, fällt eine Häufung der vegetativen Symptome in der Gruppe I auf. Diese Gruppe der phantasie-, gefühls- und erlebnisbestimmten Pb. weist die meisten vegetativen und funktionellen Symptome auf. So sehen wir bei den Fragen nach Herzklopfen, Herzsensationen, funktionellen pektang. und stenokardischen Beschwerden und auch Depressionen in Gruppe I signifikant häufiger Angaben dieser Symptome als in Gruppe II ($p < 0,05$). Gruppe II enthält die Pb., deren WZT für Nüchternheit, Verstandesbestimmtheit, Reserve sprechen.
Die Frage nach Kribbeln und Taubheitsgefühl in den Extremitäten zeigt eine Häufung in Gruppe I gegenüber Gruppe II ohne Signifikanz. Und die Bejahung der Frage nach der Nervosität wird gehäuft in Gruppe IV gefunden, der Gruppe mit den vermehrt erlebnisbestimmten Qualitäten.
Diese Ergebnisse und Häufungen in der Gruppe I weisen darauf hin, daß die Höchstzahl an vegetativen Symptomen bei den Probanden gefunden wird, deren Wartegg-Zeichentestqualitäten für Aufgeschlossenheit, Gefühlsbestimmtheit und Erlebnisbestimmtheit sprechen.

Wir können annehmen, daß die noch unbewältigte Umstellungssituation des Klimakteriums die Ursache der Häufung an vegetativen

Symptomen dieser Gruppe ist. Werden doch von sensitiven, erlebnisbestimmten, ansprechbaren Frauen diese Wechseljahre in besonderer Vehemenz und krisenhafter Problematik erlebt und durchlitten.
Allein bei den Angaben über Kopfschmerz und Migräne wird in Gruppe III die Höchstzahl der Pb. gefunden. Es ist die Gruppe der vermehrt sachbestimmten Qualitäten.

H. J. PRILL weist in seiner Untersuchung an 2232 Frauen im Klimakterium nach, daß das Symptom Kopfschmerz bei den Patientinnen vor der Menopause signifikant häufiger zu finden ist als postmenopausisch.
In unserer Gruppe III haben wir die relativ größte Zahl an Frauen vor der Menopause (siehe S. 35).
Möglicherweise könnten wir damit die Häufung des Symptoms Kopfschmerz in Gruppe III, der vermehrt sachbestimmten Gruppe, erklären.

## Das klimakterische Syndrom

Diese Untersuchung soll nun die Fragestellung meiner Arbeit beantworten:
Gibt es eine Beziehung zwischen den Aussagen des WZTs der 305 Pb. und ihren klimakterischen Beschwerden?
Unterscheiden sich die WZTs der Frauen ohne klimakterische Beschwerden von denen mit heftigen Beschwerden?
Kann man gar mit Hilfe der Auswertung des WZTs einer Pb. auf die etwaige Bewältigungsform ihres Klimakteriums schließen?

Wallungen

| Gruppe | Fallzahl | keine | gelegentlich | täglich 1 - 2 | mehr als 2 mal täglich |
|---|---|---|---|---|---|
| I | 47 | 18 | 11 | 6 | 12 |
| II | 58 | 29 | 19 | 4 | 6 |
| III | 129 | 58 | 40 | 15 | 16 |
| IV | 71 | 28 | 21 | 10 | 12 |

Schweißausbruch

| Gruppe | Fallzahl | keinen | gelegentlich | täglich 1 - 2 | mehr als 2 mal täglich |
|---|---|---|---|---|---|
| I | 47 | 18 | 14 | 3 | 12 |
| II | 58 | 30 | 18 | 4 | 6 |
| III | 129 | 61 | 38 | 9 | 21 |
| IV | 71 | 29 | 20 | 7 | 15 |

Schwindel

| Gruppe | Fallzahl | keinen | gelegentlich | täglich 1 - 2 | mehr als 2 x tägl. | nicht klimakterisch bedingt |
|---|---|---|---|---|---|---|
| I | 47 | 15 | 13 | 5 | 8 | 6 |
| II | 58 | 27 | 20 | 4 | 3 | 4 |
| III | 129 | 68 | 37 | 12 | 13 | 9 |
| IV | 71 | 24 | 24 | 10 | 9 | 4 |

Die Tabellen über das klimakterische Syndrom zeigen, daß in der Spalte "täglich mehr als zweimal" sowohl bei dem Symptom Wallungen als auch bei Schweißausbruch und Schwindel die Gruppe I die relative Pb. -Höchstzahl angibt. Es ist die Gruppe, deren War-

tegg-Zeichentest-Qualitäten ausschließlich für Phantasie-, Erlebnis- und Gefühlsbestimmtheit sprechen.
Bei der Frage nach dem Schwindel ist die Angabe der Gruppe I gegenüber der Gruppe II signifikant häufiger ($p < 0,05$). Gruppe II zeigt ausschließlich WZT-Qualitäten, die für Sachbestimmtheit, Nüchternheit, Reserve sprechen. Besonders deutlich wird bei dieser Frage nach dem Symptom "Schwindel" die Abhängigkeit der klimakterischen Symptome von den Gruppenqualitäten:
Gruppe II und III, die Gruppen mit den ausschließlich bzw. vermehrt sachbestimmten Qualitäten, verneinen in 48 % bzw. bei Gruppe III gar in 53 % die Frage nach dem Schwindel. In Gruppe I und IV, den Gruppen mit den ausschließlich oder vermehrt gefühlsbestimmten, erlebnis- und phantasiebestimmten Qualitäten verneinen 32 % bzw. 34 % der Probanden (signifikante Häufung der Gruppe II gegenüber Gruppe I: $p < 0,05$ - der Gruppe III gegenüber Gruppe I: $p < 0,01$). Auch die Fragen nach Schweißausbruch und Wallungen zeigen in den sachbestimmten Gruppen II und III in fast allen Spalten prozentual weniger Pb.-Angaben als in den Gruppen I und IV (ohne signifikante Differenzen).

Diese so nüchternen Zahlenergebnisse der 305 Pb. erlauben eine Gegenüberstellung der Wartegg-Zeichentests von Frauen mit wenig klimakterischen Beschwerden zu den Wartegg-Tests der Frauen mit heftigen klimakterischen Beschwerden.
Nach ihren Strichqualitäten (Beispiel: druckstark, druckschwach) und Formqualitäten (Beispiel: rund, eckig) und Darstellungsmitteln (Beispiel: Fülle, Magerkeit) in der Ausführung der Tests waren die WZTs gruppiert worden. Es wurde unterschieden zwischen Tests, die auf Grund ihrer Zeichenqualitäten für ausschließlich oder vermehrt phantasie- oder erlebnisbestimmte oder gefühlsbestimmte Pb. sprechen und Tests, die für ausschließlich oder vermehrte Sachbestimmtheit, Nüchternheit, Reserve sprechen.

Die Gesamtzahl der ausschließlich oder vermehrt sachbestimmten Pb. (Gruppe II und III) betrug 187 Pb.
Die Gesamtzahl der ausschließlich oder vermehrt erlebnisbestimmten Pb. (Gruppe I und IV) betrug 118 Pb.

In ihren Angaben bei der Befragung nach dem klimakterischen Syndrom unterscheiden sich besonders deutlich die Pb. mit ausschließlich sachbestimmten bzw. ausschließlich erlebnisbestimmten Zeichenqualitäten:

| | ausschließlich erlebnisbestimmte Pb. = 47 | | | ausschließlich sachbestimmte Pb. = 58 | | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| | nicht vorhanden | vorhanden | davon mehr als 2x tägl. | nicht vorhanden | vorhanden | davon mehr als 2x tägl. |
| Wallungen | 38 % | 62 % | 26 % | 50 % | 50 % | 10 % |
| Schweißausbruch | 38 % | 62 % | 26 % | 52 % | 48 % | 10 % |
| Schwindel | 32 % | 68 % | 17 % | 48 % | 52 % | 5 % |

Die Gruppe der ausschließlich erlebnisbestimmten Pb. (Gruppe I) gibt bei der Frage nach dem klimakterischen Syndrom "Wallungen, Schweißausbruch, Schwindel" signifikant häufiger starke Beschwerden an als die Gruppe der ausschließlich sachbestimmten Pb. (Gruppe II).
Ich bin mir bewußt, daß es sich hier um ein sehr kleines Zahlenmaterial handelt und so keine repräsentativen Aussagen gemacht werden können.
Die Beziehung von Erlebnis-Gefühlsbestimmtheit der Pb. zur Stärke der klimakterischen Symptome ist nicht unerwartet. WAGNER,

MIKULICZ-RADECKI, HOFF betonen, daß Konstitution und psychische Einstellung die hauptsächlichsten Faktoren für ein symptomarmes oder symptomreiches Klimakterium sind. So wird die sensible, erlebnisbestimmte Frau die Auseinandersetzung mit der Umstellungssituation der Wechseljahre belastend erleben und mit mannigfachen körperlichen Symptomen reagieren. Finden wir doch in der Gruppe I, die ausschließlich für gefühls-, phantasie- und erlebnisbestimmte Pb. spricht, die Höchstzahl der vegetativen und klimakterischen Symptome.
Die Gruppen der sachbestimmten oder vermehrt sachbestimmten Pb. reagieren nicht symptomlos in ihren Wechseljahren. Aber sie zeigen deutlich verminderte vegetative und klimakterische Beschwerden. Das Sistieren der Menses und die damit verbundene körperliche und seelische Umstellung scheint bei etlichen dieser Gruppe nüchterner, konfliktloser zu verlaufen.

### c) Die Wartegg-Zeichentestauswertungen der 305 Pb. werden mit den charakterologischen Beurteilungen der Versuchsleiter verglichen

Nachdem die WZTs der 305 Frauen zuerst rein systematisch untersucht wurden und dann die Qualitätengruppen auf Beziehungen zu den Angaben der Frauen im Erhebungsbogen geprüft wurden, habe ich abschließend die Angaben der Versuchsleiter über ihre Pb. verglichen mit den Aussagen, die die WZTs über ihre Pb. machen können.
Die Versuchsleiter hatten nach zweieinhalbstündigem Gespräch mit der Pb. einen kurzen Eindruck über sie niedergeschrieben. Es waren Angaben über Antrieb, Vitalität, Individualität und Anpassung der Pb.
Übereinstimmung in der Beurteilung dieser Untersucher mit den

Aussagen der WZTs fanden sich bei den Gruppen I und II, die nach ihren Zeichenqualitäten unterschieden waren.

Übereinstimmungen in Gruppe I

| WZT-Qualitäten | entsprechende Versuchsleiterangaben |
|---|---|
| Erlebnisbestimmtheit<br>Phantasie- und Gefühlsbestimmtheit | lebhaft, beweglich, aufgeschlossen, gefühls-, phantasiebestimmt, evtl. labil |

Übereinstimmungen in Gruppe II

| WZT-Qualitäten | entsprechende Versuchsleiterangaben |
|---|---|
| Sachbestimmtheit,<br>Nüchternheit,<br>Reserve | nüchtern, sachlich, zweckbestimmt, reserviert, verschlossen |

Die Prozentzahlen der Übereinstimmungen sind in Gruppe I = 30 % und in Gruppe II = 24 %. In den Gruppen III und IV, die nicht in ihren Eigenschaften so extrem unterschieden werden können, finden sich nur geringe Übereinstimmungen.

Nach zweistündiger Unterredung einen Menschen zu charakterisieren, ist sicher nicht einfacher, als nach erprobtem Auswertungssystem Zeichenqualitäten zu bewerten. Auch hängen diese Beurteilungen wie Kontaktstärke, Nüchternheit, Labilität, Reserve von der eigenen Veranlagung des einzelnen Versuchsleiters ab.
So sind in Gruppe I mit 47 Pb. von 39 Frauen Angaben der Versuchs-

leiter vorhanden. 9 Frauen wurden als aufgeschlossen, lebhaft, beweglich, kontaktstark bezeichnet. 2 weitere als beweglich, labil, gefühlsbestimmt. Bei Gruppe II mit 58 Pb. waren Versuchsleiterangaben von 46 Frauen vorhanden. 11 Frauen wurden als verschlossen, realistisch, nüchtern, sachlich beschrieben.
Eine Häufung noch anderer Eigenschaften der 305 Frauen, die nicht aus den WZTs zu eruieren waren, konnte bei den Versuchsleiterangaben nicht festgestellt werden.

Die Gegenüberstellung meiner WZT-Ergebnisse zu den charakterologischen Beurteilungen der Versuchsleiter zeigt also nur in den beiden - nach den WZT-Auswertungen - extrem gegensätzlichen Gruppen übereinstimmende Aussagen:
Bei der rein erlebnisbestimmten, kontaktstarken Pb. -Gruppe zu 30 %, bei der sachbestimmten, reservierten zu 24 %.

Billigt man dem WZT eine charakterologische Diagnostik zu, so erscheint die charakterologische Beurteilung durch Nichtpsychologen auf Grund eines Eindrucks als überwiegend falsch. Die Notwendigkeit validierter Tests wird damit für die Medizin evident. Vertritt man die Ansicht, daß die Beurteilung durch die Interviewer eher zutreffend sei, so kann der WZT kein weiteres diagnostisches Verfahren - zumindest im Sinn der Fremdauswertung - mehr sein.

## C. DISKUSSION DER ERGEBNISSE

A. Ergebnisse durch systematische Merkmalsauswertung
B. Ergebnisse durch Relationen zu den Erhebungsbögen
C. Ergebnisse durch Relationen zu Angaben des Versuchsleiters

### DISKUSSION A

Zu Frage I: Welche WZT-Zeichen sind bearbeitet?

800 Frauen wurden aufgefordert, sich dem WZT zu unterziehen.
640 Frauen befaßten sich mit dem Testbogen.
305 dieser Tests waren nach meiner Versuchsanordnung auswertbar.

Man fragt sich, wie es zu dieser kleinen Zahl an auswertbaren Tests kommt, warum so dürftige Gestaltung geboten wird. Ist für diese unterfränkischen Landfrauen der Bleistift gar kein adäquates Ausdrucksmittel oder liegt es an dieser Lebensphase, dem Klimakterium, der "Stufe"?
Inge MADER, die bei 1455 Jugendlichen im Pubertätsalter den WZT durchführt, erlebt bei ihren Pb. ebenfalls Zeichnungen mit dürftigen Ergebnissen,sowohl was die formalen Qualitäten als auch die inhaltliche Gestaltung betrifft. Inge MADER schreibt dazu: "Die Pubertät mit ihren mannigfaltigen Persönlichkeitsveränderungen, vielleicht im Zusammenhang mit der allgemeinen Neigung zur Introversion, scheint nicht nur eine Verminderung des gesamten Ausdrucksbedürfnisses, sondern auch gerade auf zeichnerischem Gebiet eine Herabsetzung des Gestaltungsvermögens zu bringen."

Vielleicht wäre auch in diesem Bereich eine Parallele Pubertätsalter zu Klimakterium zu finden und eine Verminderung des Ausdrucksbedürfnisses oder des Gestaltungsvermögens in gleicher

Weise möglich.
Bei meinen Versuchspersonen möchte ich die aufgabengerechte Ausführung des WZTs von dem Differenziertheitsgrad der einzelnen Pb. und von ihrer Aufgabenfreudigkeit abhängig sehen.

zu Frage II: In welcher Reihenfolge sind die Zeichen bearbeitet?

Bei der Frage nach der Reihenfolge der bearbeiteten Zeichen fallen 123 Frauen auf (40 % der untersuchten Frauen), die "diffuse" Verlaufsform wählen. SCHOTT fand den diffusen Verlauf vorwiegend bei labilen, vielschichtigen Persönlichkeiten.

In unserer Versuchsreihe gehören fast zwei Drittel der Pb. mit diffuser Verlaufsform den Qualitätengruppen I und IV an. Dies sind die Pb., die nach ihren WZT-Aussagen ausschließlich oder vermehrt für Gefühls-, Erlebnis- und Phantasiebestimmtheit sprechen. Gruppe I weist dazu die Höchstzahl an klimakterischen und vegetativen Symptomen auf.
Diese Beziehungen zwischen der sensitiven Probandengruppe und der diffusen Verlaufsform weisen möglicherweise darauf hin, daß in meiner Untersuchung ein Großteil der diffusen Verlaufsformen von Probanden gewählt wurde, die in kritischer und noch nicht vollends bewältigter Auseinandersetzung mit der Umstellungssituation der Wechseljahre sind und so nach ihrem diffusen Verlauf im Test als labile Persönlichkeiten (SCHOTT) erscheinen.

zu Frage III: Sind die WZT-Zeichen "original" oder "normal" aufgefaßt und dargestellt?

Die Zusammenstellung über die Auffassung und Darstellung der Zeichen bringt relativ wenig Originallösungen, wie es den dürftigen Gestaltungen des WZTs entspricht.

Der Wert der Normal-pathologisch-Lösungen (Np) dafür ist auffallend groß. WARTEGG nennt in seiner Schichtdiagnostik die Np-Lösungen "jene Sinngebungen, die trotz statistischer Häufigkeit bei charakterologisch auffälligen bzw. neurotischen oder psychotischen Versuchspersonen zu beobachten sind."

Mehr als die Hälfte der Probanden (= 175) meiner Untersuchungsreihe weisen wenigstens eine Np-Lösung auf. Ich konnte keinerlei Beziehungen zwischen den Probanden mit Np-Lösungen und den Angaben über psychische Veränderungen wie depressive, ängstliche Verstimmung oder Nervosität finden. Auch besteht keine Relation zu klimakterischen oder vegetativen Symptomen.
So können die Np-Lösungen in meiner Versuchsreihe nicht als Ausdruck einer psychischen Veränderung oder noch nicht bewältigter Umstellung im Klimakterium gedeutet werden.

zu Frage IV: Bevorzugungen oder Vernachlässigungen von Zeichen, Qualitäten?

Das Ergebnis bei der Frage nach Bevorzugung und Vernachlässigung der Zeichen kristallisiert in rein systematischer Zahlenauswertung die Versuchsperson als labile, vielschichtige Persönlichkeit heraus:
Finden sich doch als bevorzugte Qualitäten "zart, locker, organisch", die nach KIENZLE zu den Eigenschaften lebhaft, vital, empfindsam passen.
Demgegenüber aber wird als meist vernachlässigtes Zeichen das Zeichen 7 bestimmt, der punktierte Halbkreis, dessen Vernachlässigung als mangelnde Sensibilität zu deuten ist.
In der rein systematischen Fremdauswertung ohne Beziehung zu der einzelnen Pb. ist dieses Ergebnis wertlos.
Untersuchen wir nun die Gruppenqualitäten der Pb. mit den WZT-

Qualitäten "zart, locker, organisch", so finden wir erwartungsgemäß diese Angaben in den Gruppen I und IV. Denn diese Qualitäten führten ja mit zur charakterlichen Beurteilung der Gefühls- und Erlebnisbestimmtheit und zur entsprechenden Gruppenzugehörigkeit.

Diese Bevorzugungsqualitäten werden außer in den Gruppen I und IV auch noch in einigen Tests der Gruppe III gefunden, die als "vermehrt sachbestimmt mit erlebnisbestimmten Zügen" eingeteilt wurde, so daß diese Qualitäten in meiner Versuchsreihe zahlenmäßig an erster Stelle der Bevorzugung stehen.

Die Vernachlässigung des sensitiven Zeichens 7 wird fast ausschließlich in den Gruppen II und III gefunden. Erwartungsgemäß überwiegen die sachbestimmten Gruppen. Aber auch Gruppe IV, die "vermehrt gefühlsbestimmte Gruppe mit sachbestimmten Zügen", zeigt Vernachlässigung des sensitiven Zeichens 7. So entsteht das Ergebnis: Zeichen 7 als zahlenmäßig häufigst vernachlässigtes Zeichen.

Wir können aus diesen Angaben vermuten, daß meine Versuchspersonen Erlebnis- und Gefühlsbestimmtheit mit diesen Zeichenqualitäten "zart, locker, organisch" im WZT darzustellen wußten, und auch nur erlebnisbestimmte Züge eines sonst sachbestimmten Menschen auf diese Weise primär ausgedrückt werden.

Umgekehrt wird mangelnde Sensibilität häufigst durch Vernachlässigung des Zeichens 7 ausgedrückt. Denn auch in Gruppe IV, die sonst vermehrt Qualitäten für Erlebnis - Gefühlsbestimmtheit mit sachbestimmten Zügen aufweist, finden wir Vernachlässigungen von Zeichen 7.

Die Vernachlässigung von Zeichen 7 erscheint damit als empfindliches Kriterium für mangelnde Sensibilität.

zu Frage VII: Polverhältnis?

Als Ergebnis des Polverhältnisses, das heißt, das Verhältnis von erlebnisbestimmter zu sachbestimmter Gestaltung, finden wir zwei Drittel der Frauen in sachbestimmter Gestaltung des WZTs.
Nach meiner Gruppeneinteilung gehören die Mehrzahl der Pb. in die sachbestimmte Gruppe: 187. In der erlebnisbestimmten bzw. vermehrt erlebnisbestimmten Gruppe sind 118 Pb.
So ist das Ergebnis des Polverhältnisses nach KIENZLE nur noch eine Bestätigung meiner Gruppeneinteilung der Pb. nach ihren Zeichenqualitäten.
Bei dieser kleinen Gesamtzahl von 305 Pb. kann das Verhältnis der erlebnisbestimmten zu den sachbestimmten Pb. in der Testauswahl bei Versuchsbeginn zufällig sein.

## DISKUSSION B

Zur Frage VI: "mögliche Inhaltsbewertung der Tests?" untersuchte ich die Lösungsarten der Pb. und prüfte dazu die WZTs auf zeichnerische Begabung der Pb. Die Ergebnisse der Fragen nach zeichnerischen Fähigkeiten und nach den Lösungsarten brachten:
Zeichnerische Fähigkeit korreliert hochsignifikant mit Bildlösungen und Qualitäten, die für Phantasie- und Gefühlsbestimmtheit sprechen.
Keine zeichnerische Begabung steht im direkten Verhältnis zu Sachlösungen und Qualitäten, die für Sachbestimmtheit, Nüchternheit, Reserve sprechen.

Auch VETTER spricht von den "lebensnahen Bildlösungen, die mehr gefühlsbestimmte- und von den abständigen Sachlösungen, die mehr gegenstandsbetonte Bezogenheit auf die Umwelt erkennen lassen."

Die oben aufgeführten Beziehungen zur zeichnerischen Fähigkeit in meiner Arbeit werfen das Problem der Fehlbeeinflussung dieses Werts bei der Beurteilung eines Tests auf.
Sicher ist es eine Gefahr, die zeichnerische Fähigkeit nicht nur bei der Frage der Formvariation sondern auch noch bei anderen Beurteilungsfragen zu berücksichtigen. So wird sie ungewollt ein Faktor, der das charakterologische Urteil bestimmt.
Andererseits meine ich, daß von einem gesunden Probanden - auch wenn er sich zeichnerisch als gänzlich unbegabt glaubt - ein Minimum an Geordnetheit des Gesamtbildes und an Gestaltungsklarheit verlangt werden darf.
In meiner Versuchsreihe handelt es sich um reine Merkmalsbeschreibung, die in systematischer Arbeit zusammengestellt und ausgewertet wurde. So können hier wohl TAKALAs Worte über die zeichnerische Fähigkeit gelten: "Der größte Teil der Kriterien, die im WZT untersucht werden, bleibt wahrscheinlich verhältnismäßig unabhängig von der zeichnerischen Fähigkeit, wenigstens wenn die Auswertung durch die Analysierung der Leistungen bis zu den Detailzügen durchgeführt wird. Anscheinend ist es unmöglich, die zeichnerische Fertigkeit völlig zu eliminieren, aber wenn sie im Formniveau ausgewertet wird, unterliegt sie jedoch zugleich der Überprüfung."
Kritisch aber beurteilt PRINZHORN (zitiert nach MATHEIS) 1923 solche Auflösung einer Zeichnung in Teilmomente: "Nur ein Narr wird sich einreden, er könne das, was am Ton einer Geige wesenhaft ist, durch akustische Messung von Schwingungszahlen und Klangfarben bestimmen, oder gar den Ausdrucksgehalt eines in späten, in tiefen Farben glühenden Bildes von Rembrandt mit der Farbskala."
Sicher wird es sehr erfahrenen und erprobten Testauswertern gelingen, aus der Gesamtschau eines Testbildes intuitiv ein exaktes Urteil über einen Probanden zu geben. Dieses Verfahren birgt aber

die Gefahr, die inhaltliche Darstellung - ohne ihre Auflösung in Teilmomente - fehl zu interpretieren.
In einer Fremdauswertung, wie sie meine Arbeit zeigt, kann der Bedeutungsgehalt eines Bildes nicht mit Hilfe der Exploration bestimmt oder kontrolliert werden. So ist es notwendig, die formalen und inhaltlichen Kriterien eines Bildes einzeln zu betrachten, das Bild praktisch zu zerlegen und die Notwendigkeit dieser Beschränkung zu wissen, damit nicht mehr aus den Testbildern gelesen wird, als diese von sich aus hergeben.

Als letzte der zu diskutierenden Fragen bleibt Frage V: "Strich- und Formvariationen und Darstellungsmittel des WZTs?"
Zur Beantwortung wurde, wie im vergangenen Abschnitt erwähnt, das Testbild zerlegt und nach seiner Strich- (Beispiel: breit, druckstark) und Formqualität (Beispiel: rund, geschlossen) und nach seinen Darstellungsmitteln (Beispiel: Fülle, Ausgewogenheit, Schattierung) systematisch aufgeschlüsselt. Die in ihren Aussagen synonymen oder in etwa entsprechenden Form- und Strichqualitäten und Darstellungsmittel wurden zusammengestellt, die Tests der Pb. danach gruppiert und die Pb. -Gruppen auf Beziehungen zu ihren Angaben aus dem Erhebungsbogen untersucht.
Die sozialmedizinischen Untersuchungen brachten in ihren Fragen nach dem Alter, dem Beruf, den Wohnverhältnissen, den Arbeitsbelastungen und der Kinderzahl der Pb. keinerlei Beziehungen zu den WZT-Qualitätengruppen.
In dieser Diskussion möchte ich mich auf die Ergebnisse beschränken, die die aussagekräftigen Gruppen I und II betreffen.
Gruppe I spricht nach ihren Form- und Strichqualitäten und Darstellungsmitteln für Erlebnis-, Gefühls- und Phantasiebestimmtheit und enthält 47 Pb.
Gruppe II spricht nach ihren Form- und Strichqualitäten und Darstellungsmitteln für Sachbestimmtheit, Nüchternheit, Reserve und

enthält 58 Pb.

In der Untersuchung dieser beiden Gruppen auf Abhängigkeiten zu ihren Angaben in den Erhebungsbögen, finden sich folgende Hauptergebnisse:

Gruppe I weist gegenüber Gruppe II signifikant häufiger funktionelle Herzerkrankungen und rheumatische Erkrankungen auf.

Die vegetativen Symptome Herzklopfen - Herzsensationen, funktionelle pektanginöse und stenokardische Beschwerden und depressive, ängstliche Verstimmungen werden von Gruppe I gegenüber Gruppe II signifikant häufiger angegeben.

Bei der Frage nach dem klimakterischen Syndrom: "Wallungen, Schweißausbruch, Schwindel" sind die Angaben dieser Symptome der Gruppe I in der Spalte "mehr als zweimal täglich" signifikant häufiger gegenüber Gruppe II.

Die - nach ihren Zeichenqualitäten, erlebnis-, gefühls- und phantasiebestimmte Pb. -Gruppe, Gruppe I, zeigt in meiner Versuchsreihe also die Höchstzahl an vegetativen und klimakterischen Beschwerden.

H. MARTIUS betont in seinem Lehrbuch der Gynäkologie im Kapitel "Klimakterische Beschwerden", daß neurovegetative und hormonal stabile Frauen durch das Klimakterium hindurchkommen, ohne in irgendeiner Weise in ihrem Wohlbefinden und in ihrer Leistungsfähigkeit beeinträchtigt zu werden.

Bei ihrer Prüfung der Bewältigungsformen des Klimakteriums berichtet C. BAUER von Frauen, die ebenfalls ohne nennenswerte Symptome ihre Wechseljahre bestehen, hier aber, weil sie apersonal, ohne Reflektion und innerer Auseinandersetzung diese Zeit über sich ergehen lassen! Es sind einfach strukturierte Persönlichkeiten, bei denen keine Auseinandersetzung mit den Wechseljahren stattfindet.

Bei den Pb. der Gruppe I meiner Arbeit dagegen, wird es sich gerade um die Frauen handeln, die mit all ihrer Gefühls- und Ge-

dankenwelt von der Bewältigung dieser Umstellungsssituation erfaßt sind. Die körperlichen Symptome sind Ausdruck dieser Lebensphase, die bewußt erlebt und durchlebt wird.
Auf Grund ihrer Gefühls- und Erlebnisbestimmtheit sind diese Frauen fähig, diese Klimax(Stufe) mit dem Aufhören von physiologischen Körperfunktionen und der notwendigen Umorientierung in einen neuen Lebensabschnitt bewußt und krisenhaft zu erfahren.

Ihre heftigen körperlichen Beschwerden sind Zeichen ihrer Auseinandersetzung. Es gehören Sensitivität und Ansprechbarkeit dazu, um die körperlichen und seelischen Veränderungen, die die Wechseljahre mit sich bringen, bewußt zu empfinden und so auch in der gleichzeitigen Auseinandersetzung im Körperlichen und Seelischen mit zahlreichen Symptomen zu reagieren.
"Je besser die Frauen die Umstellungssituation der Wechseljahre bewältigen, je weniger Beschwerden werden von ihnen geklagt. Je unfähiger sie aber zu Auseinandersetzung und Umorientierung sind, je größer ist die Zahl ihrer Symptome und vor allen Dingen die subjektive Bewertung der Belastung durch das Symptom." (BAUER)

So läßt unsere direkte Beziehung zwischen der erlebnis- und gefühlsbestimmten Pb.-Gruppe und der großen Anzahl klimakterischer Beschwerden vermuten, daß diese aufgeschlossenen, sensiblen, manchmal erregbaren Frauen diese Zeit körperlich anders erleben. Ihre Gefühlsansprechbarkeit, Beweglichkeit befähigt sie, alles, was auf sie eindringt, gefühlsmäßig und tief zu verarbeiten. Dafür aber sind sie ihrer Bestimmung gemäß auch verurteilt, äußere Ereignisse, innere Problematiken, Lebenskrisen und Umstellungsphasen ins Körperliche umzusetzen, von ihnen ergriffen zu werden.
Die Häufung von vegetativen und klimakterischen Beschwerden bei der erlebnis- und gefühlsbestimmten Probandengruppe läßt den Wartegg-Zeichentest als diagnostisches Kriterium erscheinen. Diese

nach dem WZT als sensible, erlebnis- und phantasiebestimmt gewerteten Frauen begegnen uns im Klimakterium gehäuft als Patienten mit vielseitiger vegetativer und klimakterischer Symptomatik. Ihre Sensibilität und Ansprechbarkeit, die im WZT offenbar werden, führen zum Verständnis der großen Zahl an Symptomen und bestimmen den Arzt, das therapeutische Gespräch nach der Gefühlsbestimmtheit dieser Frauen einzustellen.

## DISKUSSION C

Die charakterologischen Aussagen, die ich aus den WZT-Gestaltungen versuchte, wurden korreliert mit Angaben der Versuchsleiter, die nach der Unterredung mit der Pb. eine kurze Charakteristik von ihr gaben.

Übereinstimmungen in den Beurteilungen der Untersucher mit den WZT-Ergebnissen fanden sich nur in den Qualitätengruppen I (erlebnis- und gefühlsbestimmte Gruppe) und II (sachbestimmte Gruppe). Die Prozentzahlen der Übereinstimmungen sind in Gruppe I = 30 % und in Gruppe II = 24 %.

Hängen die Charakteristiken der Versuchsleiter nach einmaliger Unterredung zwar von den äußeren Umständen seines Besuchs ab, von seiner eigenen Veranlagung, von dem vorhandenen oder mangelnden Kontakt, so erscheinen uns die Übereinstimmungen doch gering. Wir finden sie nur in den beiden gegensätzlichen Charaktergruppen und die Prozentzahlen der Übereinstimmungen dürften fast einer Zufallswahrscheinlichkeit entsprechen.

Wird dem WZT eine charakterologische Diagnostik zugebilligt, so erscheint die charakterologische Beurteilung durch Nichtpsychologen auf Grund eines Eindrucks als überwiegend falsch. Für die Medizin wird damit die Notwendigkeit von validierten Tests evident.

Hält man aber die Beurteilung der Interviewer eher für zutreffend, so kann der WZT nur in sehr beschränktem Maße ein diagnostisches Verfahren - zumindest in der Fremdauswertung - sein.

Betrachten wir noch einmal den Verlauf und die Ergebnisse meiner Untersuchungen an 305 Frauen im Klimakterium, so muß auf die Schwierigkeit hingewiesen werden, die Landfrauen nach zweieinhalbstündigem Gespräch noch zur Ausführung eines Wartegg-Zeichentests zu überreden. Weiter handelte es sich teilweise um Frauen, für die ein Zeichenstift kaum je ein adäquates Ausdrucksmittel ihrer Gedanken und Gefühle ist.
Dann mußte eine Form der Fremdauswertung gefunden werden, die Aussagen nur auf Grund von Merkmalen macht, deren Darstellung oder Nichtdarstellung im WZT genau auszudrücken ist. So sollte ein Aussagewert erhalten werden und trotzdem nur das aus den Wartegg-Zeichentests herausgelesen werden, was diese von sich aus hergeben.
Und es war möglich, direkte Beziehungen zwischen der erlebnis- und gefühlsbestimmten Probandengruppe und ihrer vegetativen und klimakterischen Symptomatik aufzustellen. Beziehungen, die zeigen, daß es sich im Klimakterium nicht nur um eine biologische Umstellung handelt, sondern auch um eine seelische. Und diese wird von der sensitiven Frau mit zahlreichen vegetativen und klimakterischen Symptomen erlebt.

## D. ZUSAMMENFASSUNG

Diese Arbeit stand unter der Frage:
Finden wir eine Relation zwischen den Aussagen der Wartegg-Zeichentests von 305 unterfränkischen Landfrauen im Klimakterium und den diagnostizierten psychologischen und pathologischen Befunden dieser Versuchsreihe?

305 Landfrauen aus Unterfranken wurden gebeten, in einem Gespräch Fragen aus einem Erhebungsbogen zu beantworten. Diese Fragen galten ihrer Arbeit, ihrer sozialen Stellung, ihrer Familie, ihren Krankheiten und Beschwerden. Dann unterzogen sich die Frauen einer gründlichen Untersuchung und führten abschließend einen Wartegg-Zeichentest aus. Die ausgewerteten Tests wurden danach auf Beziehungen zu den Angaben in den Erhebungsbögen geprüft.

Mit Hilfe einer Zusammenstellung von erprobten Auswertungsverfahren wurde eine Form der Fremdauswertung der WZTs gefunden, die Aussagen nur auf Grund von Merkmalen gibt, deren Darstellung oder Nichtdarstellung genau auszudrücken ist.

305 Tests wurden in dieser Weise systematisch ausgewertet. Dann wurden die Angaben von Form- und Strichvariationen und die der Darstellungsmittel zu Qualitätengruppen zusammengestellt, auf Lochkarten übertragen und korreliert mit Angaben des Erhebungsbogens a) über Befunde der Frauen, wie Alter, soziale Stellung, Wohnverhältnisse, Schwangerschaften etc., b) über ihre Krankheiten und c) über ihre klimakterischen und vegetativen Symptome.

Weiter wurden die zeichnerische Fähigkeit der Probanden und ihre Lösungsarten zu den WZT-Qualitätengruppen in Beziehung gesetzt.

Abschließend wurden die WZT-Auswertungen der 305 Pb. mit den charakterologischen Beurteilungen der Versuchsleiter verglichen.

Als Hauptergebnis und Antwort auf Themafrage V: "Form- und Strichvariationen und Darstellungsmittel in jedem Bild" fand sich eine direkte Abhängigkeit der WZTs, deren Form- und Strichqualitäten und Darstellungsmittel für Erlebnisbestimmtheit, Gefühls- und Phantasiebestimmtheit sprechen, von der Stärke der klimakterischen und vegetativen Symptome sowie von den rheumatischen Erkrankungen wie auch von den funktionellen Herzerkrankungen.

Die sozialmedizinischen Untersuchungen brachten in ihren Fragen nach dem Alter, der sozialen Stellung, den Wohnverhältnissen, den Arbeitsbelastungen und der Kinderzahl der Probanden keinerlei Beziehungen zu den WZT-Qualitätengruppen.

Zur Themafrage VI: "mögliche Inhaltsbewertung" zeigte sich, daß Bildlösungen hochsignifikant mit zeichnerischer Fähigkeit sowie mit den für Phantasie- und Gefühlsbestimmtheit sprechenden Qualitäten korrelierte.
Demgegenüber standen Sachlösungen, die mit fehlender zeichnerischer Begabung und mit den für Sachbestimmtheit, Nüchternheit und Reserve sprechenden Qualitäten korrelierten.

Die systematischen Untersuchungen nach der Bearbeitung der Zeichen (Frage I), ihrer Reihenfolge (Frage II), nach der Originalität in der Auffassung und Darstellung (Frage III), nach der Bevorzugung und Vernachlässigung von Zeichen und Qualitäten (Frage IV) und schließlich nach dem Polverhältnis (Frage VII) ergaben:
Bei der allgemeinen systematischen Auswertung fielen die WZTs durch ihre dürftige Gestaltung auf.
Die Reihenfolge der Bearbeitung der Zeichen zeigte eine Häufung

der diffusen Verlaufsform.
Originallösungen fanden sich nur in minimaler Anzahl.
Pathologische Normallösungen wiesen dagegen 57 % der Tests auf.
Evident wurde in der Auszählung der Tests die Bevorzugung der gefühlsmäßigen Qualitäten: zart, locker, organisch.
Dennoch wurde das die Sensibilität ansprechende Zeichen 7 in der Gesamtzahl am häufigsten vernachlässigt.
Das Polverhältnis ergab: 2/3 der Lösungen als sachbestimmt.

Werden abschließend noch einmal die Wartegg-Zeichentestergebnisse mit den Angaben über die klimakterischen Symptome verglichen, so zeigt sich die deutliche Abhängigkeit der vegetativen und klimakterischen Beschwerden der Pb. von ihrer Erlebnis-, Gefühls- und Phantasiebestimmtheit, die nach den WZT-Ausführungen beurteilt wurde.
Die Häufung der klimakterischen und vegetativen Beschwerden bei den erlebnis- und gefühlsbestimmten Pb. weist darauf hin, daß diese Pb. eine stärkere Umsetzung von Empfindungen in Funktionen haben, daß diese sensitiven Frauen eine andere Einstellung zu den leiblichen Empfindungen haben und sich ihre Auseinandersetzung mit der Umstellungssituation der Wechseljahre in funktionellen Beschwerden äußert.
Bei einer gewissen zeichnerischen Fähigkeit der Pb. ließen sich in meinen WZT-Untersuchungen Zusammenhänge zwischen den charakterologischen Befunden und den funktionellen Beschwerden feststellen. Und sie zeigen, daß die klimakterischen und vegetativen Symptome dieses Lebensalters durch die Persönlichkeit mitgeformt werden.

In einzelnen Fällen können die WZTs dem Arzt in indirekter Diagnostik Aufschluß geben über die Zusammenhänge und die Wertigkeit der vegetativen und klimakterischen Symptome und richtungweisend für ein therapeutisches Gespräch sein.

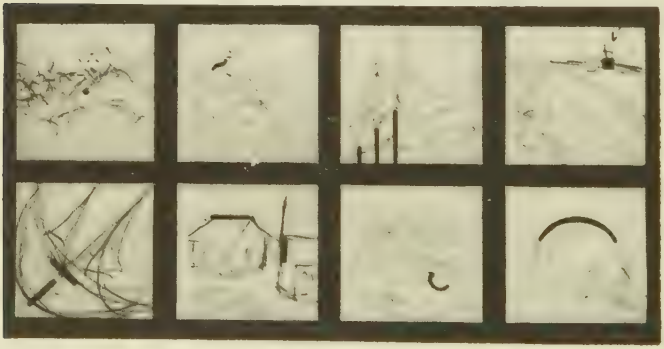
## 2 WARTEGG-ZEICHENTEST-AUSFÜHRUNGEN

Beispiel 1:

Abbildung eines WZTs aus der Gruppe der Pb., deren Zeichenqualitäten für Erlebnisbestimmtheit, Gefühls- und Phantasiebestimmtheit sprechen:

Wir sehen den zarten, schmalen, abgesetzten Strich, runde, aufgelockerte, harmonische Durchformung, Fülle, Schattierung, Ausgewogenheit.

Auch das Feld 4, dem das Merkmal der Schwere zugehören soll, das eckige, gerade Qualitäten erfordert, ist aufgelockert durch runde Formen.

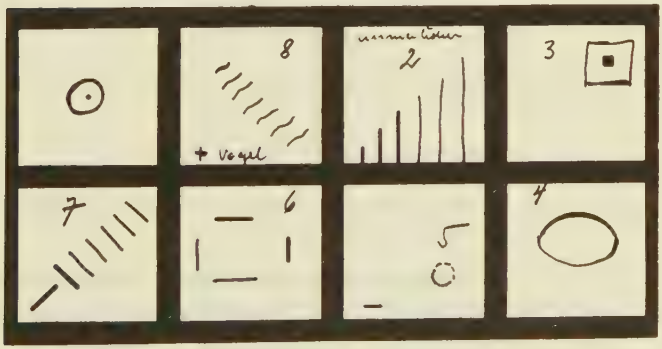


Beispiel 2:

Abbildung eines WZTs aus der Gruppe der Pb., deren Zeichenqualitäten für Sachbestimmtheit, Nüchternheit, Reserve sprechen:

Wir sehen den druckstarken, unabgesetzten, sicheren Strich, die magere, spärliche Sach- und Formlösung in Konturierung.

Auch die dafür sprechenden Zeichen 1, 7 oder 8 zeigen keine belebten Darstellungen. Bei Zeichen 6 bleiben beziehungsarm die Striche unverbunden.



Hiermit möchte ich Herrn Professor Dr. H. J. Prill für die Vergebung des Themas, für die Übernahme des Referates, ganz besonders aber für die freundliche Unterstützung, stete Hilfsbereitschaft und für die vielen wertvollen Anregungen bei der Anfertigung dieser Arbeit herzlich danken.

Die Untersuchungen wurden mit finanzieller Unterstützung der Deutschen Zentrale für Volksgesundheitspflege durchgeführt, wofür herzlich gedankt sei.

# E. LITERATURVERZEICHNIS


BAUER, Chr. — Bewältigungsformen des Klimakteriums. Dissertation, Würzburg 1963

BAUER, L. — Erfahrungen mit dem WZT auf unserer Kinderstation. Der Nervenarzt, 23. Jahrgang, Heft 2

BERGER, E. — Der Sandersche Phantasietest im Rahmen der psychologischen Eignungsuntersuchungen. Arch. ges. Psych. 1939, 103/499

BERNHARD, W. — Der künstlerische und wissenschaftliche Menschentypus im Lichte des WZT. Dissertation, Heidelberg 1948

DUHM, E. — Die Bedeutung der Anfangszeichen im WZT. Psychologische Rundschau, 3. Jahrgang 4. und 5. Heft, Göttingen 1952

EWALD, G. — Lehrbuch der Neurologie und Psychiatrie. München 1944

EWALD, G. — in: Biologie und Pathologie des Weibes, Handbuch der Frauenheilkunde und der Geburtshilfe 3. Teil. Urban und Schwarzenberg 1954

FRIEDEMANN, A. — "Zum Wartegg-Zeichentest" in: Gestaltung und Verlaufsdynamik, Schott

GOECKE, H. — Klinik des Klimakteriums. Arch. f. Gynäkologie Bd. 193, 1959

GÖRRES, A. — Methode und Erfahrungen der Psychoanalyse. München, Köselverlag (1958)

HOGREFE, C. J. — Auswertungstafel für den WZT, Verlag für Psychologie, Dr. C. J. Hogrefe, Göttingen

KIENZLE, R. — Die praktische Arbeit mit dem WZT. Sonderdruck aus Heft I/1952 d. päd. Arbeitsblätter

KINGET, M. — The drawing completion test. New York 1952

KLAGES, L. — Handschrift und Charakter. 1956 H. Bouvier u. Co., Berlag Bonn.

KNOLL, H. — Wahnbildende Psychosen der Zeit des Klimakteriums und der Involution in klinischer und geneologischer Betrachtung. Arch. f. Psychologie u. Zeitschr. Neuro, 1952

LIENERT, G. A. — Testaufbau und Testanalyse. Weinheim/Bergstraße 1961

LOSSEN H. und SCHOTT — WZT, Gestaltung und Verlaufsdynamik. Institut für Psychohygiene, Biel, Schweiz 1952

MADER, I. — Die Anwendbarkeit des WZTs bei der Persönlichkeitsbegutachtung im Pubertätsalter. Psycholog. Rundschau, 3. Jahrgang, 2. Heft

MATTHEIS, H. — Der WZT in der psychol. und pathol. Diagnostik. Bern 1961

MÜLLER-SUUR, H. — Psychiatrische Erfahrungen mit dem WZT in: Der Nervenarzt, 23. Jahrg. Heft 12, 1952

PFEIFFER, W. — Der Zeichentest nach Wartegg in der psychiatrischen Diagnostik (unter besonderer Berücksichtigung der Reizverarbeitung) in: Arch. f. Psychiatrie und Zeitschr. Neuro- Band 187, 1951

PRILL, H. J. — Psychosomatische Gynäkologie, 1964, Urban u. Schwarzenberg

PRILL, H. J. — Sozialpsycholog. Fakten zum Klimakterium. Med. Klinik 61 (1966) Nr. 34

RENNER, M. — Der WZT im Dienste der Erziehungsberatung. München 1953

v. RIESEN, H. R. — WZT-Untersuchungen bei seniler Demenz und angeborenem Schwachsinn, Dissertation, Göttingen 1950

ROST, H. — Der WZT bei Schizophrenen. Arch. für Psychiatr. u. Zeitschr. Neuro 1953

SCHOTT, G. — Verlaufsanalysen im WZT, Psycholog. Rundschau, 2. Jahrgang, Göttingen 1951

TAKALA, M. und HAKKARAINEN — Über Faktorenstruktur und Validität des WZTs. Annales Academiae Scietiarum Fennicae

VETTER, A. — Natur und Person. Stuttgart 1948

VETTER, A. — Diagnostische Erfahrungen mit dem WZT. Grenzgebiete der Medizin, I. Jahrg. Heft 6

VETTER, A. — Wert und Grenzen der Testmethoden. Handbuch der Neurosenlehre u. Psychiatrie, I. Band

VOLLMER, G. — WZT-Untersuchungen bei Epileptikern. Dissertation, Göttingen 1948

VOSSEN, H. J. — Klimakterische Symptome und disponierende Erkrankungen, Dissertation, Würzburg 1963

WAGNER, G. A. — Das Klimakterium der Frau. Beilag. heft z. Zeitschr. Geburtsh. Gyn. Bd. 142 1955

WARTEGG, E. — Gestaltung und Charakter, Zeitschr. angew. Psychol. Beiheft 84, 1939

WARTEGG, E. — Schichtdiagnostik - der Zeichentest (WZT). Verlag für Psychol. Dr. C. J. Hogrefe, Göttingen 1953

WIESENHÜTTER, E. — Med. Psychologie für Vorkliniker. Urban u. Schwarzenberg, 1960

# LEBENSLAUF

Am 28. Mai 1941 wurde ich, Gisela Kemper, als Tochter des Versicherungsdirektors Bernhard Kemper und seiner Ehefrau Cäcilie, geb. Straskraba, in Berlin-Tempelhof geboren. Infolge der Kriegsereignisse in Berlin, verbrachte ich die ersten Lebensjahre mit meiner Mutter und meiner älteren Schwester in Schleswig-Holstein. 1947 kam mein Vater aus der Gefangenschaft und brachte die Familie nach Berlin zurück. Dort wurde ich am 1. September in Berlin-Kreuzberg eingeschult. Von der 5. Klasse an besuchte ich das Franziskus-Oberlyzeum in Berlin-Schöneberg, wo ich am 14. März 1960 mein Abitur bestand.
Da ich Frauenärztin werden möchte, begann ich in Göttingen das Medizinstudium, legte dann Vorphysikum und Physikum in Berlin ab und studierte die klinischen Semester in Würzburg. Hier bestand ich am 30. Juli 1966 das medizinische Staatsexamen.

Zur Zeit arbeite ich auf der Anästhesieabteilung der Chirurgischen Universitätsklinik Würzburg.

---

Ich versichere ehrenwörtlich, daß ich die vorliegende Arbeit selbst verfaßt und außer der angegebenen Literatur keine weiteren Hilfsquellen benutzt habe.

Ich versichere ehrenwörtlich, daß ich bisher von keiner anderen Seite ein Dissertationsthema zur endgültigen Bearbeitung erhalten habe.

Gisela Kemper

**BÖHLER-DRUCK**

87 WÜRZBURG, Wirsbergstr. 10
Tel. 54143